Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53 — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaction: Joseph Grunau

Nr. 321. (Erstes Blatt.) Samstag, 16. August 1902. (Rochus Hyacinth. †) 29. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 15. August.

* **Preßstimmen zum Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten von Bayern.** Die „Köln. Ztg." ist ängstlich bemüht, die Kundgebung des Kaisers jeden politischen Beigeschmackes zu entkleiden. Das nationalliberale Blatt schreibt:

„Diese eigenartige kaiserliche Kundgebung hat mit der Politik nichts zu thun, sie ist dem Sinne wie der Form nach eine Aeußerung des Fürsten zum Fürsten, des Freundes zum Freunde. Wenn aber dieser Depeschenwechsel aus politischen Vorgängen entsprungen ist und vielleicht auf politische Zustände zurückwirkt, so ist das lediglich den Urhebern jener Vorgänge zuzuschreiben, und bei ihren Gesinnungsgenossen in Bayern mögen sich die Centrumsleute im Reiche bedanken, wenn die Culturfeindschaft jener auch auf sie abfärbt."

Oft genug ist in den Centrumsblättern darauf hingewiesen worden, daß der Beschluß des bayerischen Abgeordnetenhauses mit „Culturfeindschaft" nichts zu thun hat. Es war lediglich ein parlamentarisches Mittel, wie ihn jede Partei, die etwas auf sich hält, gebraucht, um der Regierung — nicht dem Monarchen — ihr Mißtrauen auszudrücken. Der Erfolg hat gezeigt, daß gerade die Ablehnung der Kunstpositionen die richtige Waffe war, deren sich die Centrumsfraktion gegen das Ministerium Crailsheim bedienen mußte. Wenn der Kaiser dafür der Kammermehrheit den Vorwurf „schnöder Undankbarkeit" macht, so werden die Betroffenen, welche von solcher Undankbarkeit sich frei wissen, diese Kritik mit Gleichmuth ertragen.

Mit Recht weisen übrigens die „Freis. Ztg." und „Morgenpost" übereinstimmend darauf hin, daß es schon am Sonnabend in München bekannt war, schon am Sonntag, den 10. d. M., dem Tage des Telegramms, es bereits Morgens in allen Blättern Deutschlands zu lesen stand, daß ein Mitglied des bayerischen Reichsrathes dem Prinzregenten die gestrichenen 100,000 M. zur Verfügung gestellt habe. Es wäre Sache der Räthe des eben erst von Reval zurückgekehrten Kaisers gewesen, fügt die „Morgenpost" hinzu, ihn über diese Thatsachen zu unterrichten.

Der „Vorwärts" erklärt, daß die Auffassung des Kaisers in dem Telegramm an den Prinzregenten über die Stellung parlamentarischer Parteien zum Staatsoberhaupt im Widerspruch steht zu den in den meisten deutschen Bundesstaaten bestehenden Verfassungsgrundsätzen:

„Parteien handeln im Parlament nicht zu Dank oder Undank eines Fürsten. Erst jüngst wurde von den Vertretern der Reichsregierung im Reichstag mit großer Erregung bestritten, daß in der Aufhebung des elsaß-lothringischen Diktaturparagraphen nach der Geldbewilligung für die Hohkönigsburg eine Politik der Geschenke zwischen Volksvertretern und Landesfürsten erblickt werden dürfe. Also wird auch nicht von der Verpflichtung des Centrums zur Dankbarkeit gegen den Prinzregenten gesprochen werden dürfen, wenn er seine Anschauungen in der Abgeordnetenkammer vertritt, man mag diese Anschauungen auch als überaus rückständig und kläglich verurtheilen." Auch der Prinzregent theilte offenbar nicht die Ansicht des Kaisers, daß das Centrum sich einer persönlichen Versündigung gegen ihn schuldig gemacht habe. Denn in seinem Antworttelegramm weise der Prinzregent ausdrücklich darauf hin, daß seine Regierung es sei, die diese ganze Angelegenheit angehe. „Der Prinzregent wünscht nicht, daß seine Person in das Wechselspiel der politischen Geschehnisse hineingezogen werde, er deutet, in strengem Festhalten an dem Sinne der Verfassung, das kunstfeindliche Vorgehen des Centrums lediglich als ein Vorgehen gegen die Regierung." Offenbar huldigte der Prinzregent der Anschauung, daß eine „erhabene Person", wie ihn das kaiserliche Telegramm anspricht, auch über die politischen Tagesereignisse erhaben sein solle. Der „Vorw." meint, daß die Centrumspartei höchlich verwundert sein dürfte über die Empörung des Kaisers gerade ob ihres Verhaltens zu den Kunstforderungen „gegen die neue Kunst, die das Gute verachte und die Köpfe für ein Abendmahlsbild aus dem Zuchthause habe." Das alles seien Anschauungen, von denen man annehmen sollte, daß sie das höchste Gefallen des Kaisers haben sollten. „Hat doch Wilhelm II. im Dezember vorigen Jahres bei der Vollendung seiner Sieges-Allee ein Glaubensbekenntniß in Kunstfragen abgelegt, das gerade vom Centrum mit Jubel aufgenommen wurde.

Die Socialdemokratie wäre übrigens gewiß einverstanden, wenn demnächst die deutschen Fürsten unter Vorgang des Kaisers einige Panzerkreuzer oder eine weltpolitischen Expedition aus eigener Tasche bestreiten wollten."

Die Centrumscorrespondenz schreibt zu der Angelegenheit:

Man hat es schon oft beklagt, daß der Kaiser sich nicht der öffentlichen Stellungnahme im Streit der Parteien zu enthalten vermag. Hier handelt es sich nun auch noch um eine Stellungnahme zu einem speciell bayerischen Parteistreite. Man weiß, wie eifersüchtig die überwiegende Mehrheit des bayerischen Volkes darüber wacht, daß Bayern seine eigenen Angelegenheiten allein besorge, wie viel Mißstimmung insbesondere jede Einmischung von Berlin aus erregt. Die ganze Natur des bayerischen Volkes müßte sich plötzlich geändert haben, wenn es nicht mit dem höchsten Unbehagen das neueste Telegramm des Kaisers gelesen hätte. Graf Bülow hat es sich während seiner Kanzlerschaft klugerweise angelegen sein lassen, das bundesfreundliche Verhältniß zu den größeren namentlich den süddeutschen, Einzelstaaten zu pflegen und jedem Verdacht zu begegnen, als wolle man von Berlin aus irgendwie an ihren Rechten und ihrer Selbständigkeit rütteln. Er wird bald mit Verdruß sehen müssen, daß durch das Swinemünder Telegramm vieles wieder von dem zerstört worden ist, was er mühsam aufgebaut hatte.

Der Prinzregent hat für das Anerbieten des Kaisers selbstverständlich seinen „innigsten Dank" ausgesprochen. Aber niemand wird uns einreden, daß es für ihn eine angenehme Ueberraschung gewesen. Ein wahres Glück, daß die 100,000 Mark ihm schon von anderer Seite zur Verfügung gestellt waren, sonst wäre er in die überaus peinliche Lage gekommen, das Anerbieten annehmen zu müssen. Man denke: Die Wittelsbacher müssen sich von Berlin aus Subsidien zahlen lassen, weil sie selbst, sei es aus eigenem Vermögen, sei es aus dem bayerischer Kunstmäcene, keine 100,000 Mark für die Kunst mehr aufzubringen vermögen! Welche Verlegenheit wäre das für den Prinzregenten geworden, welche Stimmung hätte es im Lande erregt!

Auf das Thema von der „schnöden Undankbarkeit" geht der Prinzregent in seiner Antwort gar nicht ein. Er ist zwar dankbar für das ihm und seinem Hause bewiesene Interesse, behandelt aber im übrigen die Angelegenheit nicht als eine persönliche, sondern als eine Angelegenheit der Regierung. „Meiner Regierung", sagt er, ist die abgelehnte Summe bereits zur Verfügung gestellt, sodaß sie in die Lage versetzt ist, die Kunst weiter fördern zu können. Das ist der korrekt konstitutionelle Standpunkt. Gewiß ist auch dem Prinzregenten die Streichung der Forderungen nicht lieb gewesen, aber bedächtig genug hält er sich persönlich aus dem Streite fern und vermeidet alles, wodurch er der parteipolitischen Ausbeutung der Sache gegen das Centrum Vorschub leisten könnte. Es ist auch zu beachten, daß der Depeschenwechsel nicht in München, sondern in Berlin veröffentlicht worden ist.

Der Kaiser mag nicht die Zeit und Gelegenheit gehabt haben, sich eingehend über die Sache zu unterrichten, aber anderswo, besonders in Bayern, weiß man trotz aller liberalen Lügen- und Verdrehungskünste sehr genau, daß es sich um ganz etwas anders handelt, als um „schnöde Undankbarkeit" oder bananfischen Haß des Centrums gegen die Kunst. Das Telegramm wird noch viel besprochen werden, vor allem in den parlamentarischen Körperschaften. Die Späne, die bei der Gelegenheit fliegen werden, werden dem Centrum keine schmerzhaften Wunden zufügen, sondern anderen Leuten an den Kopf fliegen. Die Versuche, das durch eisriges Leugnen der politischen Bedeutung des Swinemünder Telegramms zu verhindern, werden schwerlich von Erfolg gekrönt sein. Das fühlen die Gegner des Centrums wohl.

* **Politisches Allerlei.** Nach der Wiener Allgemeinen Correspondenz soll in hiesigen sehr gut unterrichteten Kreisen verlauten, daß anläßlich der Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren auch die Polenfrage zu eingehender Erörterung gelangt sei, da ebenso wie in Deutschland auch in Rußland die polnische Propaganda den Gegenstand der lebhaften Aufmerksamkeit bilde.

Die beiden bayerischen Prinzen, welche außer dem Prinzen Ludwig zu den Kaisertagen in Posen eintreffen, sind die Prinzen Leopold und Arnulf. Auch der rumänische Thronfolger wird erwartet. Auf Anordnung des Kaisers werden der Gouverneur von Warschau und gegen 50 Offiziere russischer Kavallerieregimenter an der Parade und den Kaisermannövern theilnehmen.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Graf v. Posadowsky, hat heute seinen Urlaub angetreten. Er wird denselben Anfang September unterbrechen und mit dem Kaiser in Posen eintreffen. Spätestens am 18. September wird er wieder nach Berlin zurückkehren um an den Sitzungen der von der Zolltarifkommission eingesetzten Unterkommission sich zu betheiligen.

* **Kulmbach,** 15. Aug. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Kulmbach-Forchheim wurden 15 669 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Zöllner (Centr.) 6099, Faber (nat. lib.) 3946, Weilnböck (Bund der Landwirthe) 3520, Deinhart (Socialdem.) 1766, Woelfel (Bayerischer Bauernbund) 306 Stimmen. Ungültig oder zersplittert waren 32 Stimmen. Hiernach ist eine Stichwahl zwischen Zöllner und Faber erforderlich. (1898 fielen bei der Reichstagswahl auf den nat.-liber. Kandidaten 6045, auf den Centrumscandidaten 5218, den freisinnigen 3228 und den socialdemokratischen Kandidaten 1493 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte der Centrumskandidat mit 8490

Unpolitische Beiläufe.

(Nachdruck verboten.)

N. Berlin, 14. Aug.

Unter meinen Freunden gibt es einige recht knorrige und knurrige Naturen. Einer ist z. B. Pianinofresser; d. h. die geöffneten Pianinos möchte er vernichten, während er das geschlossene Klavier als hübschen Lückenbüßer im Zimmer gerne gelten läßt. Dieser Tage überfiel er mich gleich einem Indianerhäuptling auf dem Kriegspfade, als Tomahawk ein großes Zeitungsblatt schwingend. „Niemals," rief er, „werde ich mit Dir wieder die Friedenspfeife rauchen, wenn Du nicht sofort dagegen losiegst! Denn wozu sind denn überhaupt Deine „Unpolitischen" da, wenn sie nicht für Natur und Vernunft gegen die Modethorheiten und Zeitkrankheiten eintreten?"

„Halb so wild!" mahnte ich mit meinem unpolitischen Gleichmuth. „Wo brennt's denn wieder?"

„Hier — im Unterstock dieses sonst so vernünftigen Blattes, wo der Unterrock seine Küche hat. Da wird das häusliche Klaviergetöse verherrlicht und warm empfohlen, daß man die armen Würmer von den zartesten Kindsbeinen an vor diesen Marterkasten zwingen soll."

„Da steht die Cigarrenkiste. Auch die Wasserflasche."

„Dank für letzteres; es hat dieses Jahr genug geregnet. Nur leider nicht in die Klaviere."

„Poltern und Schimpfen ist auch eine Zeitkrankheit. Du gehst doch manchmal ins Concert; warum bis Du denn so wüthend auf die Hausmusik? Sollte vielleicht in der grünen Vorzeit einmal ein klavierspielendes Mägdlein Deinem Junggesellenherz einen Schabernack gespielt haben?"

„Laß doch den geschraubten Unsinn. Ich habe mehr Gründe als Brombeeren. Erstens ästhetische, zweitens philantropische, drittens hygienische, viertens erzieherische, fünftens —"

„Stopp! Allzuviel Gründe verderben den Beweisbrei. — Ich gebe zu, daß auf dem häuslichen Klavier nicht immer meister- und musterhaft gespielt wird. Aber was geht's Dich an, wenn die Leute sich doch daran erquicken und erbauen?"

„So? Das soll mich nichts angehen, wenn ich fort und fort hören muß, wie rechts und links, unter und über meiner dünnschaligen Bude geklimpert wird! O, ich bin ziemlich geduldig und würde mir den Gassenhauer auf die eine Seite und das Gebet der alten Jungfrau, wollte sagen, das alte Gebet der Jungfrau auf der andern Seite noch allenfalls gefallen lassen, wenn's auch etwas verstümpert geht — aber das Ueben, das Ueben, das krampfhafte Greifen und Vergreifen, das ewig wiederholte Geklimper mit der überraschendsten „Taktlosigkeit" und den verblüffendsten Doppeltönen — ach, das ist ein Fegfeuer-Genuß, der schon an Höllenqual grenzt. Darum sage ich, jeder Philanthrop müßte mit mir den Kampf um Ohrenschutz aufnehmen. Man quält uns nicht bloß, nein, man bestiehlt uns um Zeit und Arbeitskraft, man stiehlt uns meuchlings die gesunden Nerven aus dem Leibe. Höre, Freund, und entsetze Dich — ich kenne keinen Nachmittagsschlaf mehr!"

„Das ist allerdings ein Frevel an dem unveräußerlichsten Menschenrechte. Aber Du mußt doch zugeben, daß in allen Dingen nur die mühselige Uebung den Meister macht."

„Meister? Das Wort macht mich lachen? Unter 1000 Stümpern erblüht noch nicht ein Meister beiderlei Geschlechts. Aber müssen denn die unbetheiligten Nachbaren die Kosten dieser massenhaften Lehrlingszüchterei tragen? Das ist ja das Schreckliche an der Musik, daß sie allezeit mit Geräusch verbunden ist, sogar bei den ersten Tastversuchen. Wenn es statt der vielen Thierschutzvereine zielbewußte Menschenschutzvereine gäbe, so wäre schon längst das lautlose Klavier polizeilich vorgeschrieben. Nur der geprüfte Inhaber eines regelrechten Zeugnisses der Reife darf auf einem tönenden Klavier Schallwellen in die Welt setzen. Die Haager Friedensconferenz hat den Krieg nicht ausrotten können; man sollte wenigstens insofern Ruhe in die Welt stiften, als man den ruhestörenden Lärm ausrottet."

„Halt, flicht Dir nicht selber einen Strick, Dein geehrter Mund ist auch kein lautloses Klavier. Doch nichts für ungut. Ueber die Klavierseuche in den städtischen Wirthshäusern ist freilich oft schon geklagt worden. Sei nun wenigstens gnädig gegenüber den ländlichen Klavieren. Die Landbewohner können nicht so schön ihren Bedarf an Musik außer dem Hause decken, wie wir Städter, die Concerte in Hülle und Fülle haben . . ."

„Im Ueberfluß!"

„Meinetwegen, und sogar Freiconcerte. In den Städten blüht ja überhaupt die moderne Manier, Alles „außer dem Hause" machen zu lassen und „außer dem Hause" die Gemüthlichkeit zu suchen. Schöner ist gewiß die alte patriarchalische Wirthschaft, die das Haus zur Welt macht, das volle und richtige Familienleben pflegt und am eigenen Herd alles macht, was Leib und Seele brauchen. Eine eigene Waschküche, eine eigene Kochküche, eine eigene Nähstube, eine eigene Kunststube, eine eigene Lesehalle u. s. w. So ist es vielfach noch in kleinen Orten und auf dem platten Lande. Nicht bloß die Hemden werden im Hause gesäubert, gestückt und geflickt, sondern auch das Gemüth, und dazu gehört doch auch etwas Hausmusik. Die Nachbarn bleiben ungeschoren, und die Angehörigen lassen sich gern das Uebungsgeräusch gefallen . . ."

„Wenn sie draußen sind oder im andern Flügel sich aufhalten."

„Ich bitte den Herrn Redner nicht zu unterbrechen. Die Winterabende sind draußen viel länger, als in der Stadt, und die Musik, mag sie auch noch so bescheiden sein, bildet überhaupt ein unentbehrliches Gewürz für die ausgedehnten Familiensitzungen. Aller Augen leuchten auf, wenn das Töchterchen etwas lustiges vorspielt, und sogar das Gesinde horcht vergnügt zu. Warum willst Du alter Brummbär diesen Kunstgenuß stören?"

„Das Gesinde? Ja freilich, die Magd denkt dabei an's Tanzen und der Knecht an seine Soldatenzeit. Aber ob in der sog. Gesellschaft die Freude so allgemein ist, wenn Fräulein Elfriede sich vor die geduldigen Tasten schiebt, das wollen wir ungelogen sein lassen. Vielfach ist es bloß Modezwang und höfliche Heuchelei. Doch will ich gern jeden nach seinem Fasson selig werden lassen, wenn er nur dem lieben Nächsten nicht die Ruhe raubt, die der zu seiner Seligkeit nöthig hat. Die Augen kann man schließen, aber die Ohren haben keine Deckel; daraus folgt mit naturrechtlicher Unfehlbarkeit, daß der Mensch gegen störende Geräusche geschützt werden muß. Die Gesundheitspflege, die man auf deutsch Hygiene nennt, steckt noch in den Kinderschuhen. Wenn erst die Erhaltung der Nerven gründlich klargestellt ist, wird man auch der Musik-Willkür zu Leibe rücken, und dann wird nicht nur der Klimperkasten des Backfisches gefressen werden, sondern auch die raffinirte Tonmengerei a la Wagner, denn diese Zukunftsmusik, die jetzt schon Gegenwartsmusik geworden ist, wirkt so, als wenn der Fidelbogen direkt über die gespannten Menschennerven striche.

„Na, nun höre aber auf, Du musikalischer Ketzer!"

„Du hältst es für eine Schrulle, aber ich könnte 95 Thesen über die Gesundheitsgefährlichkeit des übertriebenen Musikantenthumes an Dein Klavier schlagen. Wir sprechen von dem nervösen Zeitalter, von Dekadenten- und Epigonenthum, von dem Uebergewichte der Stimmungen über den Verstand, der Launen über die Vernunft, von dem fahrigen Wesen und dem Mangel an zäher Thatkraft. Ob das nicht zusammenhängt mit dem übermäßigen Musikgenusse, mit der Vorliebe für Melodien, bei denen man sich nichts Reelles zu denken braucht, sondern so hindusseln kann in verschwommenen Gefühlen und unklaren Stimmungen?"

„Zur Sache, Verehrtester, wir waren am Klavier stehen geblieben."

Nun, wenn du dem Höhenfluge meiner Ideen nicht folgen willst, so will ich fürchterlich nüchtern werden. Kann ein vernünftiger Familienvater es verantworten, daß sein zartes Kind neben der Last der Schulstunden und der häuslichen Schularbeit auch noch das Bleigewicht von Klavierstunden nebst zugehöriger Uebung

Stimmen über den nat.-lib. Kandidaten, der 8262 Stimmen erhielt.)

Frankreich.

* **Paris,** 15. Aug. Nach einer halbamtlichen Erklärung hat die Bestrafung des Rittmeisters d'Quince mit der Schließung der Kongregationsschulen nichts zu thun, sondern ist lediglich aus andern dienstlichen Gründen erfolgt.

* **Villefranche,** 15. Aug. Bei der Einweihung des Denkmals für die Krieger von 1870 hielt Kriegsminister André eine Rede, in welcher er sagte: Wir wollen unsere Niederlage nicht verherrlichen; wir kennen und tragen noch heute ihre Folgen. Wir ehren das Gedächtniß der für das Vaterland Gefallenen. Der Soldat, den das Denkmal darstellt, ist der Soldat der Zukunft, der Frankreich seine materielle Größe wiedergeben wird. Er schuldet dem Lande, das zu vertheidigen er geschworen hat, alles, selbst das Opfer gewisser von seinen persönlichen Ueberzeugungen. (Lebhafter Beifall.) Dieser Soldat der Zukunft wird der Rächer Frankreichs sein. Diesem Rächer bewahren wir unsere Palmen auf. (Lebhafter Beifall.)

Rußland.

Ueber den Mordanschlag gegen den Gouverneur von Charkow, den Fürsten Obolenski, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Fürst Obolenski wurde von den vier auf ihn abgefeuerten Revolverkugeln getroffen und brach ohnmächtig zusammen. Als der Polizeimeister herbeieilte, richtete der Attentäter seine Waffe auch gegen ihn und gab zwei Schüsse ab, die aber fehlgingen. Der Verhaftete, ein junger Mensch, trug Civilkleidung; er weigert sich, seinen Namen zu nennen und irgend welche Angaben über die Motive seiner That zu machen. Der Vorfall versetzte ganz Charkow in die größte Bestürzung. Fürst Obolenski wußte, was ihm bevorstand. Er fuhr nur noch im geschlossenen Wagen, rechts und links von bewaffneten Kosaken escortirt. Der Grund aber, weshalb die Revolutionäre ihm den Tod angedroht hatten, ist der „Münchener Allgemeinen Zeitung" zufolge lediglich in den körperlichen Züchtigungen zu suchen, die im Gouvernement Charkow nicht nur auf seine Anordnung, sondern in vielen Fällen auch unter seiner speciellen Leitung in rücksichtslosester Weise en masse vollzogen wurden. In revolutionären Proclamationen, die während der Bauernrevolten in Rußland massenweise verbreitet wurden, wird vor allem auf die Schmach der körperlichen Züchtigung und die Rohheit der an so vielen Personen vollstreckten Procedur hingewiesen. Die Aufrufe sind unterzeichnet von verschiedenen Organisationen, von denen die meisten mit vollem Bedacht und mit aller Entschiedenheit grundsätzlich gegen den Terrorismus im Kampfe mit der Regierung sich ausgesprochen haben; allein gegen die „Züchtiger" fordern sie alle einmüthig das schärfste, rücksichtsloseste Vorgehen, ihnen gegenüber soll jedes Mittel statthaft sein. Von unterrichteter Seite hört man, daß diese Proclamationen auf die Arbeiter- und Bauernmassen eine außerordentliche Wirkung ausüben. Sicher ist, daß die durch körperliche Züchtigungen im Volke hervorgerufene Erbitterung dem Terrorismus die Wege ebnet und die Entrüstung über die blutige terroristische Kampfesweise auch in solchen Kreisen schwinden läßt, die ihr anfangs auf das entschiedenste widerstrebten.

Die Rheinreise des Kaisers.

* **Koblenz,** 15. Aug. Der Kaiser traf um 3.50 Uhr hier mit dem Hofzug ein und wurde auf dem Bahnsteig von Seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog von Baden und Gemahlin begrüßt. Der Kaiser unterhielt sich kurze Zeit in bester Stimmung mit den erbgroßherzoglichen Herrschaften. Hierauf fuhr der Kaiser in einer offenen Kalesche, mit dem Erbgroßherzog von Baden zur linken Seite, nach der Rheinlandungsbrücke. Auf dem ganzen Wege hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge aufgestellt, die den Kaiser mit stürmischen Hochrufen begrüßte. Infanterietruppen der Garnison bildeten Spalier. Ueberall hatte man festlich geflaggt und die Häuser geschmückt. Am Rhein angelangt, bestiegen der Kaiser und der Erbgroßherzog, sowie die Herren der Begleitung den Salondampfer „Kaiserin Auguste Victoria." Die beiden Ufer des Rheins waren von zahlreichen Menschenmengen umsäumt, die dem Herrscher begeisterte Ovationen darbrachten. Bei der Abfahrt ertönten Böllerschüsse und Hurrahrufe. Das Wetter ist andauernd herrlich.

㊎ **Mainz,** 16. August. Der Kaiser ist gestern Abend 10¼ Uhr hier eingetroffen und begab sich zum Schloß. Der Großherzog ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Die Stadt ist glänzend illuminirt. Die Dampferfahrt des Kaisers von Coblenz nach Mainz erfolgte bei herrlichstem Wetter. In der Dunkelheit waren die Ufer beleuchtet, auf den Bergen brannten Feuer.

Der Großherzog und die Spitzen der Behörden waren zum Empfange zugegen. Nachdem der Kaiser die Förmlichkeiten herzlich begrüßt und freundliche Worte an die Vertreter der Behörden gerichtet hatte, äußerte er sich voller Begeisterung über die Rheinfahrt; sie sei eine fortgesetzte Kette von Huldigungs-Kundgebungen gewesen. Besonders hob der Kaiser die ununterbrochene glanzvolle Beleuchtung von Bingen aufwärts hervor. Er freue sich, Mainz auch einmal bei Nacht zu sehen, das auch in dieser Weise einen entzückenden Anblick biete. Dem Oberbürgermeister Gaßner dankte er insbesondere für den ihm bereiteten Empfang. Sodann fuhr der Kaiser mit dem Großherzog unter dem Jubel der Menschenmenge nach dem Schlosse, das mitsammt dem Vorplatze prächtig geschmückt und erleuchtet war, worüber sich der Kaiser ebenfalls sehr lobend aussprach.

Das Kaiserschiff war bei der Einfahrt von zahlreichen Festschiffen begleitet, die glänzend erleuchtet und mit Musik und einer dichtgedrängten jubelnden Festgesellschaft besetzt waren. Viele Schiffe waren ebenfalls hier auf dem Rhein verankert. Das Ganze bot einen prächtigen Anblick, der jedem Augenzeugen unvergeßlich bleiben wird.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. August.

♀ **Gebete um gedeihliche Witterung** ordnet mit Rücksicht auf die andauernde ungünstige Witterung der hochw. Herr Kapitularvikar an.

€ **Männer-Sodalität.** Ein hübsches Andenken, hergestellt in der Kunstanstalt von B. Kühlen in M.-Gladbach, hat die Männer-Sodalität aus Anlaß ihres Jubelfestes ihren Mitgliedern zugedacht, welche an der kirchlichen Feier, und zumal an der General-Kommunion Theil nehmen. Dasselbe ist nicht käuflich und Eigenthum der Sodalität.

\# **Steuern betr.** Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 16. d. M. das zweite Viertel der Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuer zu entrichten ist. Nach diesem Tage wird mit der Anfertigung der Restliste und Zustellung der Mahnungen begonnen. Im Monat August kann die Zahlung der Steuern bei der Stadtkasse von 8½ Vormittags bis 12 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags erfolgen.

Felddiebe. Im Hammfelde hausten auf einem Grundstücke die Felddiebe schlimm, sie rissen auf einem Stücke die ganzen Möhren aus und auf einem Kappusfelde hielten sie auch unbefugt Ernte.

⚠ **Zerstörungssucht.** Auf der Büttgerlandstraße wurde von einem halbwüchsigen Jungen eine Straßenlaterne durch Steinwürfe total zertrümmert.

\# **Thierquälerei.** Auf der Crefelderstraße peinigte ein Fuhrknecht sein Pferd fortgesetzt durch Schläge mit dem Peitschenstiele gegen den Kopf; der Peiniger kam zur Anzeige.

€ **Funddiebe** Zwei dem Arbeiterstande angehörige junge Leute versuchten gestern Nachmittag in einem hiesigen Geschäfte altes französisches Gold- und Silbergeld umzuwechseln. Da man Verdacht schöpfte, ließ man die Burschen festnehmen und stellte es sich heraus, daß sie mitsammt mehreren anderen, die auf einem benachbarten Bauerngute in Arbeit stehen, bei ihren Arbeiten im Keller einen Topf voller alter Münzen in einem Versteck gefunden und diese nun an den Mann zu bringen suchten. Die Gesellschaft kam hinter Schloß und Riegel.

Fettviehmarkt. Wie aus Händlerkreisen verlautet, wird der am Montag stattfindende Weidviehmarkt stark beschickt, etwa 150 bestes Hufumer Weidvieh ist hier schon in den Wiesen aufgetrieben.

⊙ **Eine Plage für die Nachbarschaft** ist der bissige Hund eines Anwohners auf der Neußerweyhe. Dieser Tage hat das Thier wieder ein Kind, diesmal auf dem Hofe des Eigenthümers selbst, durch Bisse schwer am Kopfe verletzt. Es ist dies das vierte Kind, das von dem Hunde gebissen worden ist. Trotzdem läuft das Thier ohne Maulkorb frei umher. Hoffentlich haben die Vorstellungen bei der Behörde diesmal den Erfolg, daß das gefährliche Thier wenigstens von der Straße verschwindet. (Eingesandt.)

Ω **Fest- und Zug-Ordnung bei den Aufzügen des Neußer Bürger-Schützen-Vereins.**

Samstag, den 23. August:

Abends 7 Uhr: **Concert** im großen Saale des Hotel Pelzer. Um 8 Uhr: **Fackelzug.** Niederstraße, Markt, Ober-, Mühlen-, Zoll-, Friedrich-, Breite-, Canal-, Erft-, Büttger-, Capitel- und Crefelderstraße, Niederthor, Niederwallstraße, Neumarkt, Rheinwall-, Rheinstraße, Glockhammer, Büchel, Neu-, Hammthor-, Erft- und Niederstraße.

Sonntag, den 24. August;

Morgens 9 Uhr: **Feierliches Hochamt** in der Münsterkirche. Um 10½ Uhr: **Antreten:**

Grenadiere:	Friedrichstraße.
Jäger:	Rheinstraße.
Schützenlust:	Rheinthor.
Artillerie:	Furtherstraße.
Reiter:	Friedrichstraße.

Demnächst: Abholen der Fahnen ꝛc.

Um 11¾ Uhr: Aufstellung des ganzen Regiments auf dem Markte.

Um 12 Uhr: **Große Königsparade. Vor und während derselben ist ein Austreten aus dem Gliede durchaus unstatthaft und strengstens verboten.** Beim **Parademarsch** schwenken die Züge in die Hymgasse hinein und marschiren durch die Brückstraße wieder zum Marktplatze, woselbst der eigentliche Vorbeimarsch am Könige ꝛc. stattfindet. Der Abmarsch erfolgt zum Büchel hin, von wo ab die Festfahne zum Obersten und die anderen Fahnen zu den betr. Corpsführer gebracht werden.

Nachmittags 2½ Uhr: **Antreten:**

Grenadiere:	Crefelderstraße.
Jäger:	Rheinstraße.
Schützenlust:	Zollstraße.
Artillerie:	Crefelderstraße.
Reiter:	Friedrichstraße.

Abholen der Fahnen ꝛc.

Punkt 3 Uhr: Aufstellung auf dem Markte. Um 3½ Uhr: **Festzug** über Ober-, Mühlen-, Zoll-, Friedrich-, Breite-, Canalstraße, Neu-, Hammthor-, Erft-, Niederstraße, Büchel, Markt zur Wiese.

Rückzug: Markt, Büchel, Nieder-, Niederwallstraße, Neumarkt, Rheinstraße, Glockhammer, Büchel, Neu-, Michaelstraße zur Wohnung des Obersten.

Montag, den 25. August:

Morgens nach dem Programm: **Scheiben-, Preisvogelschießen** und **Concert.**

Um 11 Uhr: **Wachtparade** auf dem Marktplatze, gleicher Zeit **Concert** auf der Promenade und auf der Wiese.

Nachmittags 2½ Uhr: **Antreten:**

Grenadiere:	Rheinthor.
Jäger:	Friedrichstraße.
Schützenlust:	Oberstraße.
Artillerie:	Oberthor.
Reiter:	Friedrichstraße.

Um 3 Uhr: Aufstellung auf dem Marktplatze. Um 3½ Uhr: **Festzug:** Büchel, Glockhammer, Rheinstraße, Rheinthor, Königs-, Crefelder-, Capitel-, Büttger-, Hammthor-, Neustraße, Markt zum Festplatze.

Bei eintretender Dunkelheit — **auf dem Markte: — Großes Brillant-Feuerwerk.** Toast auf Se. Majestät den Kaiser. Absingen der Nationalhymne ꝛc. Demnächst **Rückzug** über Ober-, Mühlen-, Zoll-, Friedrich-, Breite-, Canal-, Neu-, Michaelstraße.

Dienstag, den 26. August:

Morgens nach dem Programm: **Scheiben- und Vogelschießen,** sowie **Concert** ꝛc. ꝛc.

Nachmittags 2½ Uhr: **Antreten:**

Grenadiere:	Oberthor.
Jäger:	Niederstraße.
Schützenlust:	Rheinthor.
Artillerie:	Rheinstraße.
Reiter:	Zollstraße.

Um 3 Uhr: Aufstellung auf dem Markte. Um 3½ Uhr: **Festzug:** Büchel, Neu-, Canal-, Breite-, Friedrich-, Zoll-, Clariffen-, Oberstraße, Markt zur Wiese.

Abends 8 Uhr: **Festzug mit den Majestäten durch die Hauptstraßen der Stadt.**

Sonntag, den 31. August:

Nachmittags von 4—7 Uhr: **Preisvogel- und Scheibenschießen,** sowie **Concert** auf dem Schützenfestplatze.

Abends 8 Uhr: **Versammlung der Herren Offiziere beim Hrn. Regiments-Adjutanten Jos. Servaes.**

Von da **gemeinschaftlicher Marsch zum großen Saale des Hotel Pelzer, bezw. zum Krönungsballe.**

⊠ **Krefeld,** 15. Aug. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten brachte der Vorsitzende ein Schreiben des Oberbürgermeisters Geh. Rath Küper, zur Kenntniß, worin der Oberbürgermeister den Wunsch ausdrückt, schon vorzeitig, etwa zum 1. April nächsten Jahres aus dem Amte entlassen zu werden, um in den Ruhestand zu treten. Die Versammlung wählte zur Vorberathung der infolge dieses Wunsches des Oberbürgermeisters nothwendig werdenden Schritte eine Kommission von 6 Mitgliedern, die dem Kollegium ehestens ihre Vorschläge unterbreiten werden.

* **Krefeld,** 15. Aug. Die „Niederrheinische Volksztg." schreibt: Heute Morgen gleich nach 8 Uhr besuchte ein junger Mann aus Wien unsere Redaktion. Es war dies der Kellner Hans Holzer, welcher einen Burrn-Huldigungsmarsch, aber nicht etwa einen musikalischen — sondern zu Fuß von Wien nach Utrecht am 15. Juli angetreten hatte (ein zweiter Theilnehmer erkrankte in Linz). Holzer ist ein bereits mehrmals prämiirter Distanzgeher und will bis Mitte August in Utrecht sein, wo die Burenführer Botha, Dewet und Delarey, welche am 21. Juli von Pretoria abgereist sind, eintreffen werden. Er führte ein stattliches Schreibalbum mit, in welchem Holzer die Unterschriften von Burenfreunden der Reise „im Fluge" sammelt. Die Unterschriften aus deutschen Landen sollen den Burenführern ein Zeichen der Sympathie sein, die für sie überall bestehe. Die tägliche Leistungen des Distanzgehers betragen nach seiner Angabe zirka 70 Kilometer. Holzer war gestern Abend hier angekommen und setzte heute Morgen seinen Weg nach Venlo fort.

† **M.-Gladbach,** 16. Aug. Die hiesigen Zeitungen bringen das Programm der großen Reliquienprozession am Sonntag den 17. August, Nachmittags 5 Uhr, zum Schlusse der Heiligthumsfahrt. Dasselbe umfaßt 88 Abtheilungen, die auf 13 Gruppen vertheilt sind. Sämmtliche katholischen Vereine und Bruderschaften mit ihren Fahnen, begleitet von 8 Musikkorps, nehmen an ihr theil. Alle Reliquien, Reliquienschreine, Büsten werden von Geistlichen, Ordensbrüdern und weißgekleideten Jungfrauen getragen. Bei schönem Wetter verspricht die Procession, die von 60—70 Priestern in kostbaren Gewändern, wie unsere Hauptpfarre sowie die andern Kirchen so viele besitzen, begleitet wird, eine großartige Kundgebung des heil. Glaubens zu werden. Der hochw. Herr Weihbischof Dr. Fischer, wird schon am Samstag Abend eintreffen, am Sonntag ½10 Uhr in der prachtvoll geschmückten Münsterkirche das Pontifikalamt feiern und Nachmittags an der Prozession theilnehmen. — Voraussichtlich wird der Andrang der Zuschauer von Nah und Fern auch in diesem Jahre, wie im Jahre 1895, groß sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß die auf dem hohen Chore der Münsterkirche aufgestellten Reliquien nur bis Nachmittags 3 Uhr zu verehren sind. Von dieser Zeit an ist die Kirche geschlossen, behufs Vorbereitung auf die Prozession.

* **Solingen,** 15. Aug. Auf einem Abort an der Thalstraße fand ein Polizeibeamter in der vergangenen Nacht ein 12 Jahre altes Mädchen aus Bavert bei Ohligs schlafend vor. Das Mädchen will schon einige Nächte auf dem Abort zugebracht haben, nachdem es seinen Eltern wegen der schlechten Behandlung, die es von Seiten seiner Stiefmutter erfahren haben will, entlaufen ist. Sollte sich die Angabe des Kindes, daß es von seiner Stiefmutter ständig mißhandelt worden sei, bewahrheiten, so dürfte seine Ueberweisung zur Fürsorgeerziehung erfolgen.

\+ **Köln,** 15. Aug. Nach einem in der geheimen Sitzung der Stadtverordneten am 14. dss. gefaßten Beschlusse soll für den Bau der Kleinbahnlinie nach Berg-Gladbach ein Darlehn von ca. 2 Mill. M. auf ein Jahr bei der städt. Sparkasse gemacht werden.

㊎ **Köln,** 15. Aug. 59 Unternehmer haben bisher die Forderungen der Maurer bewilligt. Da die Arbeitgeber sich den Forderungen der Bauhilfsarbeiter gegenüber durchaus ablehnend verhalten, wurde gestern beschlossen, in einen Generalausstand einzutreten.

* **Köln,** 15. Auust. In der Fabrik Rheinische Benzinwerke geriethen auf bisher unaufgeklärte Weise die Dämpfe eines Benzinbehälters in Brand, wobei ein Arbeiter den Tod fand. Als die Feuerwehr den Brand gelöscht hatte, fand man den Vermißten in einem Benzinbehälter, der mit 8000 Liter Benzin gefüllt war.

* **Dollendorf,** 15. Aug. Wie schon berichtet, erschien gestern ein aus Sachsen zugezogener Arbeiter, der hier in einer Fabrik feuerfester Produkte thätig war, am Spätnachmittage mit einem Sportwagen und zweien seiner drei Kinder am Rheinufer und schob alsbald den Wagen, in dem das eine der Kleinen saß, auf einer in den Strom hineingebauten Kribbe in die Fluthen. Dann umschlang er mit seinen Armen das andere Kind und sprang mit diesem in die Wogen, aus dem beide nicht mehr zum Vorschein kamen. Von einem vorbeifahrenden Schiffe aus war der entsetzliche Vorgang beobachtet worden, und sofort kam von diesem ein Nachen, um den Selbstmörder und die Kinder zu retten. Es gelang indes nur, das eine Kind, das sich an den Sportwagen angeklammert hatte, dem Tode zu entreißen. Als die Frau des Arbeiters von dem Geschehenen benachrichtigt wurde, wurde sie so erregt, daß sie sich ebenfalls zu tödten versuchte. Sie wurde jedoch rechtzeitig an dem Selbstmord verhindert und in Sicherheit gebracht. Als Beweggrund der schrecklichen That werden Nahrungssorgen angegeben.

* **Trier,** 13. Aug. Eine sonderbare Ueberraschung wurde, wie die „Trier. Landsztg." mittheilt, zwei Lokomotivputzern bei der Station Ehrang zu theil. Als dieselben beim Schichtwechsel sich ihrer Arbeitskleidung entledigen wollten, fehlte dem einen Hose und Mütze, dem anderen Rock und Weste. Nach langem Suchen fanden sie hinter der Wasserstation einen Waffenrock und ein Seitengewehr, welches die Nummer des in Coblenz garnisonirenden Regiment 68 trug. Es liegt die Vermuthung sehr nahe, daß ein Soldat des genannten Regiments sich in Coblenz heimlich auf einen Güterzug geschlichen und bis nach hier mitfuhr, hier dann seine Uniform mit den Kleidern der Putzer vertauschte und das Weite suchte. Ganz verdorben scheint der Mensch nicht gewesen zu sein, denn er nahm aus der mitgenommenen Hose das Portemonnaie heraus und legte es auf dem Fußtritt einer im Schuppen stehenden Lokomotive, ohne es seines Inhaltes zu entleeren.

□ **Lüdenscheid,** 15. Aug. Die Typhus-Epidemie steigt. Bis gestern Morgen waren schon über sechszig Erkrankungen polizeilich angemeldet. Die Epidemie ist auf Verunreinigung des Wassers der Verse durch die an der Verse-Thalsperre auszuführenden Arbeiten zurückzuführen.

* **Münster,** 14. Aug. Freifrau v. Kettler, die Wittwe des in China ermordeten Gesandten, traf dieser Tage mit dem Hamburger Dampfer „Columbia" in Newyork ein. Sie ist eine Amerikanerin, die Tochter eines Herrn Ledyard in Detroit. Die schwergeprüfte Frau, die immer noch tiefe Trauer trägt, ist zum dauernden Aufenthalt in's Elternhaus zurückgekehrt.

Vermischtes.

* Hamburg, 15. Aug. Nachdem gestern Abend die Fuhrwerksbesitzer infolge Streitigkeiten, die wegen des Erlasses der neuen Droschkenordnung

---

u tragen hat? Das Kind soll den ganzen Tag sitzen und sitzen und studieren und üben! Wenn es der Schule gerecht geworden ist, so bleibt ihm wahrlich nicht zu viel Zeit zum Spielen, Laufen und Austoben. Statt sich in den Freistunden mit den andern Kindern umherzutummeln, was ihm so bitter noth thäte, hockt das arme Wurm auf dem Klaviersessel. Statt frischer Luft schluckt es den Notenstaub, und statt sich die Natur Gottes anzusehen, stiert es auf die Notenköpfe. Die kleinen Händchen, die so gern spielen möchten, müssen krampfhaft auf den Tasten arbeiten. Potztausend, ist es denn ein Wunder, wenn die Menschheit immer bleichsüchtiger wird und pausbackige Kinder nur noch auf den Gemälden oder allenfalls in einem uncultivirten Heidenhause zu finden sind?"

„Daß du das Uebertreiben nicht lassen kannst! Etwas Wahres steckt ja darin. Die Musikstunden und die Musikübung trägt vielfach erheblich zur Ueberlastung der Kinder bei, und die schuldigen Eltern machen dann oft noch die Schule verantwortlich. Die Eltern müssen vorsichtig abwägen, was das Kind leisten kann und was nicht, und wenn die Kraft nicht ausreicht, so muß freilich das Angenehme hinter dem Nothwendigen zurückstehen. Nothwendig ist die Schulbildung und die Gesundheit. Die Klavierfertigkeit ist schön, aber es geht auch ohne sie."

„Bravo, lieber Freund, und nun füge noch hinzu, daß die Herren Eltern doch auch etwas nach der Begabung sehen sollen. Es gibt nun mal Kinder, die durchaus nicht musikalisch sind, die kein Gehör haben und auch nicht kriegen können. Warum sollen nun diese Lahmen durchaus tanzen lernen? Wir brauchen doch nicht allzumal ausübende Musikanten zu sein. Im Uebrigen ist es für den Durchschnitt ganz genügend, wenn das junge Fräulein vor ihrer Hochzeit irgend ein gesellschaftsfähiges Stückchen spielen lernt, um im Nothfalle auch mal was zum Besten zu geben. Nach der Hochzeit hat sie mehr zu thun, und ein Jahr später gibt's Vocalconcert bei Tage und bei Nacht. Der junge Mann kommt schon anständig durchs Leben, wenn er nur gut zuhören kann; besitzt er aber so viel Notenkenntniß, daß er „ihr" das Blatt rechtzeitig umwenden kann, so steht er groß da."

Glücklicher Weise kamen meine Kinder nach Hause, so daß die Klavierfrage abgethan schien. Aber als mein Freund sah, daß sie ein derbes Butterbrod von Schwarzbrod erhielten, da fing er wieder an: „So ist's recht, viel Butterbrod und wenig Kuchen! Musik wie ist Kuchen, mit Vorsicht zu genießen." — Der Mann ist unverbesserlich.

zwischen ihnen und der Polizeibehörde entstanden sind, den allgemeinen Ausstand erklärt hatten, stellten gestern Nacht alle numerirten Droschken und Taxameter in einer Anzahl von 900 bis 1000 den Betrieb ein. Es ist anzunehmen, daß immerhin einige Tage bis zur Beendigung des Ausstandes vergehen werden.

* Hamburg, 15. Aug. Der „Hamburger Korrespondent“ meldet: Die Polizei will gegen die ausständigen Droschkenkutscher vorläufig keine Zwangsmaßregeln ergreifen, will aber diejenigen unter ihnen, die ihrer vertragsmäßigen Verpflichtung, Wagen an die Standplätze, Bahnhöfe und Dampfschiffshallen zu schicken, nicht nachkommen, in Strafe nehmen und ihnen im Wiederholungsfalle die Konzession entziehen.

* Samaden, 15. Aug. Beim Edelweißpflücken im Fexthal ist der 16jährige Franzose Max Patissier aus Paris vor den Augen seiner ihn begleitenden Eltern abgestürzt. Er war sofort todt.

* Petersburg, 15. Aug. Nach amtlichen Angaben herrscht die Cholera in den größern, an der ostchinesischen Eisenbahn gelegenen Städten mit unverminderter Heftigkeit fort, nur in Inkou, dem Hafen Niutschwangs, hat die Seuche nachgelassen.

* Eine Menschenfreundin. Wie dem ‚Neuen Wiener Tagebl.‘ aus London gemeldet wird, ist in dem Seebade Bangor Baronin Ameli v. Langenau, Wittwe des 1881 verstorbenen österreichisch-ungarischen Botschafters und Generals der Kavallerie Ferdinand Frhrn. v. Langenau, im 69. Lebensjahre gestorben. Die ‚Wiener Arbeiterzeitung‘ widmet der Dahingeschiedenen einen Nachruf in dem es heißt: „Diese adelige Dame war eine ausgezeichnete Frau. Sie war die Tochter des schwedischen Kammerherrn v. Haffner auf Eggholm. Einen einzigen Sohn verlor sie, bevor er zum Jüngling erwachsen war. Sie war eine religiöse Natur im reinsten Sinne, erfüllt von hingebender Menschenliebe. So ward sie der großen Welt allmählig entfremdet, in der sie aufgewachsen war. Ihre fast rührende Kindlichkeit hinderte sie nicht, kräftig abzulehnen, was ihrem Bedürfnis nach Wahrheit und Güte nicht entsprach. Alles Unwahre und Schlechte machte ihr geradezu physischen Schmerz; jedes Erlebniß, das ihr menschliche Gemeinheit nahe brachte, machte sie krank. So weit diese gute Seele des Hasses fähig war, haßte sie die Heuchelei. Als sie in späten Jahren die Welt der Ausgebeuteten und Unterdrückten kennen lernte, nahm sie mit ganzem Herzen Antheil an ihrem Leide und an ihrem Kampfe.

So haben die Wiener Arbeiter in unzähligen Versammlungen die leidenschaftlich lauschende Frau gesehen und gegrüßt ohne ihren Namen zu kennen. Die ganze Kraft und Zeit der Baronin Langenau nahmen in den letzten Jahren Werke der Menschenliebe in Anspruch. An Stelle ihres verlorenen Kindes nahm sie eine ganze Anzahl armer Mädchen auf, die sie nicht nur auf ihre Kosten, sondern auch mit persönlicher Hingebung, mit mütterlicher Sorgfalt und Treue erzog. Jeder Sonntag Nachmittag vereinigte sie in ihrer Wohnung eine ganze Schaar von armen Kindern, denen sie einige Stunden freudigeren Daseins schaffte. An einer ganzen Reihe von Frauenvereinen war sie thätig betheiligt und wirkte eifrig an der Anti-Alkoholbewegung mit. Sie mühte sich ab, einen österreichischen Zweigverein der Liga gegen den Mädchenhandel zu gründen, fand jedoch zu ihrer Enttäuschung in Wien keinen Boden dafür. Aber alle diese Thätigkeit im größeren Kreise konnte ihren leidenschaftlichen Wunsch nach werkthätiger Hülfeleistung nicht erschöpfen, und da sie jetzt starb, haben viele, viele arme Menschen ihre unermüdliche Beratherin, Trösterin und Helferin verloren.

* Mit der Funkentelegraphie nach dem System Braun, Siemens u. Halske haben, wie Wolffs Bureau aus Kopenhagen meldet, in der letzten Woche im Sund höchst interessante Versuche seitens der dänischen Marine stattgefunden. Die telegraphische Verständigung erfolgte zwischen den beiden Panzerschiffen Helgoland und Herluf Trolle auf eine Entfernung bis zu 120 Kilometer mit vollkommener Sicherheit. Das dänische Marineamt hatte nur ein sicheres Signalisiren auf eine Strecke bis zu 70 Kilometer verlangt. Es handelte sich bei diesen Versuchen nicht nur um Uebertragung von zusammenhängenden Wörtern oder Sätzen, sondern um die Verständigung mittels einzelner bei der Marine eingeführten Signalbuchstaben und Chiffern, die ein tadelloses Funktioniren der Apparate verlangt. Die behördlichen Organe haben sich über das Resultat der schwierigsten Experimente sehr anerkennend ausgesprochen.

* Die drahtlose Telegraphie über den Atlantischen Ocean betrifft ein Abkommen, das kürzlich zwischen der kanadischen Regierung und der Marconi-Gesellschaft vereinbart worden ist. Nach einer Mittheilung des „Electrical World“ hat dieser Vertrag folgenden Inhalt: Die Marconi-Gesellschaft macht sich anheischig, an der großbritannischen Küste und auf Neu-Schottland je eine Station für drahtlose Telegraphie zu errichten, die einen Austausch von Handelsnachrichten zwischen Europa und Kanada vermittelt. Die kanadische Regierung wirft eine Summe von 80 000 Dollar als Subvention für die Errichtung der kanadischen Station aus. Für die Beförderung von Depeschen zwischen den beiden Küsten soll ein Tarif angenommen werden, der um 60 pCt. billiger ist, als die jetzt von den Kabelgesellschaften verlangten Preise. Die officiellen Telegramme und Zeitungsnachrichten sollen nur eine Abgabe von 20 Pfennigen für jedes Wort entrichten. Bei Erbauung der Station auf Neu-Schottland hat die Marconi-Gesellschaft möglichst eingeborene Arbeiter zu verwenden und auch, so weit es geschehen kann, Apparate und Materialien kanadischen Ursprungs zu benutzen. Die Gesellschaft wird endlich nicht behindert sein, in England Telegramme anzunehmen, die über Kanada nach den Vereinigten Staaten und anderen Ländern befördert werden sollen.

* In Chikago hat nach der „Post“ ein Kaufhaus eine orginelle Reklame eingeführt, um seinen Absatz in Spielwaren zu vergrößern. Es hat vor seinem Hause einen kleinen Park und Spielsaal für Kinder eingerichtet, wo diese umsonst mit allerhand Spielzeug sich beschäftigen können, während die Mütter ihre Einkäufe besorgen. Wenn es sich aber darum handelt, fortzugehen, will das Kind sich in der Regel nicht von seinem Spielzeug trennen, und der Mutter bleibt nichts anders übrig, wenn sie nicht lautes Geschrei hervorrufen will, als das Spielzeug zu kaufen.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* **Antwerpen,** 15. Aug. Während eines heute Abend aus Anlaß der städtischen Festlichkeiten veranstalteten Fackelzuges wurde ein im Festzuge befindlicher Wagen, der den Winter darstellte, vom Feuer erfaßt. Von fünf Frauen, die sich in dem Wagen befanden, ist eine völlig verbrannt; die andern vier erlitten Brandwunden.

§ **Paris,** 15. Aug. Angeeifert durch die Erfolge seines Schwagers Vanderbilt, welcher kürzlich einen neuen Automobil-Weltrecord über die englische Meile und über ein Kilometer erzielte, steuerte der vierzigjährige Milliardär Fair auf dem Wege von Trouville nach Paris sein Automobil mit rasender Geschwindigkeit. An seiner Seite befand sich seine Gemahlin, ein Diener begleitete das Ehepaar. In der Nähe von Evreux platzte die Pneumatik eines Vorderrades. Fair und seine Frau wurden gegen einen Baum geschleudert und getödtet. Die Leichen wurden in eine Villa getragen und später nach Paris gebracht. Vanderbilt konnte von dem Unfall seiner Verwandten noch nicht benachrichtigt werden, da er sich gegenwärtig auf einer Reise nach New-York befindet.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. August.

Weizen	1. Qual.	—	—
	2. „	—	—
	3. „	—	—
Neuer Roggen	1. Qual.	14	—
	2. „	13	—
	3. „	—	—
Hafer	1. Qual.	17	50
	2.	—.	—

(Alles per die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo	3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	18 —
Flegeldrusch à „ „	20 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo	2,50—3,00

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	91 —
in kleineren Parthien	95 —
Raps 1. Qual.	23 50
„ 2. „	22 50
Aveel 1. Qual.	21 50
„ 2. „	— —
Kleie à 50 Kilo	4 90
Eier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

‡ Krefeld, 15. Aug. Produktenmarkt. (Parität Krefeld.) Weizen, Landwaare 1. Qual. Mk. 17,60, 2. 17,—, ausländischer 1. Qual. 18,—, 2. 17,—; Roggen Landwaare, neuer 1. Qual. 14,—, 2. —, ausl. 1. Qual. 16,40, 2. 16,—; Hafer, Landwaare 16,50, 2. 16,—, ausländischer 1. Qual. 18,—, 2. 17,75; Futtergerste 1. Qual. 14,50, 2. 14,20; Mais, Mixed —,—, runder 12,75, Cinquant 13,23; Buchweizen, Landwaare —,—, ausländ. —,—; Weizenmehl 000 21,50-22,50, Roggenmehl 00-00; Weizenkleie 1. Qual. 9,—, Vollmehl 10,25—11,00, Leinmehl 1. Qualität 14,40, 2. —,—, Baumwollsaatmehl 1. Qual. 14,80, 2. —,—, Palmkuchen 1. Qual. M. —,—. Landwaare: Landweizen und Hafer ohne Angebot. Roggen in brauchbarer Waare, bei reichlichem Angebot wurde ziemlich viel gehandelt. Futtermittel: Preise unverändert. Auslandwaare: Effective Waare nach wie vor gute Nachfrage.

Köln, 15. Aug. Fruchtmarkt. Hafer, alter 18,50. Heu Mk. 5,20—6,80, Maschinenstroh (Roggen-) Mk. 3,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,70, Krummstroh 3,10 Mk. die 100 Kil.

Köln, 15. Aug. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Rindfleisch von der Keule Mk. 1,42—1,54, vom Bauch 1,21—1,33, Kalbfleisch 1,53—1,65, Hammelfleisch 1,20—1,53, Schweinefleisch 1,88—2,07, Speck, geräuchert 1,73—1,83, gesalzen 1,59—1,75, Schweineschmalz 1,57 bis 1,68 das Kil. Kaninchen, wilde 1,00—0,00, Enten 2,00 bis 3,00, Gänse 5,00—6,00, Fasanen 0,00—0,00, Hähne, alte 1,20—1,50, junge 0,80—1,60, Hühner, alte 1,50 bis 1,70, junge 1,80—2,00, Tauben, alte 0,40—0,00, junge 0,50—0,55 das Stück. Eßbutter 2,30—2,40 das Kil. Landeier 1,80—2,25 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße M. 7,60 bis 8,00, rothe 0,00—0,00, Nieren- 7,60—8,00 Mk. die 100 Kil. Zwiebeln 0,12—0,15 das Kil.

Berlin, 15. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 158,75, Okt. 155,75, Dez. 155,25. Roggen Sept. 141,50, Okt. 137,—, Dez. 137,25. Hafer Sept. 140,—, Dez. 134,25. Mais bunter amerikanischer Sept. 118,50, Dez. 110,25. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 21,40—22,50.

Magdeburg, 15. Aug. Kornzucker 1. 88 % o. S. Mk. 7,05-7,35. Nachprodukt 75 % o. S. 5,20-5,60. Stetig. Krystallzucker 1. 27,45. Brodraffinade 1. 27,70. Gemahlene Raffinade 27,45. Gemahl. Melis 1. 26,95.

Bremen, 15. Aug. Schmalz, Tubs und Firkins 53, Doppeleimer 53½. Niedriger. Speck short clear —,—. Ruhig.

[] Hamburg, 14. Aug. Futtermittelmarkt. (Bericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl (24—28 % Fett und Protein) 4,10—4,50 ab Hamburg, 4,20—4,75 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 3,80 bis 4,40 ab Hamburg; Reiskleie 2,15—3,60 ab Hamburg; 2,25—2,75 ab Bremen; Getrocknete Getreideschlempe (40 bis 45 %) 5,25—5,70; Getrocknete Biertreber (24—30 %) 4,55—4,90; Erdnußkuchen und Erdnußmehl (52—54 %) 6,25—6,60, (53—58 %) 6,50—7,30; Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl (52—58 %) 6,10—6,50, (58—62 %) Mk. 6,40—7,20; Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 5,85 bis 6,70; Palmkernkuchen (22—25 %) 5,10—5,30; Rapskuchenmehl (40—45 % Fett u. Protein) 4,75—5,10; Mais, amerikan. mixed, verzollt 6,40—6,75; Weizenkleie 4,45 bis 4,80; Roggenkleie 4,50—5,00; Gerstekleie 5,00—5,75; Malzkeime 4,65—5,00, Maisölkuchen 5,65—6,25, Maisölkuchenmehl 6,00—6,35. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Trotz täglicher Regenfülle, die in einigen Gegenden Deutschlands Getreide-Auswuchs und Kartoffelfäule befürchten lassen, war der hiesige Futtermittelmarkt in dieser Berichtswoche ein wenig zuversichtlicher gestimmt. Cocoskuchen waren dringender angeboten. Tendenz: ruhig.

Oele und Spiritus.

Köln, 15. Aug. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,50 B., 55,— G.

Berlin, 15. Aug. Rüböl Okt. 52,50, Dez. 50,40. Spiritus 70er —,—.

London, 14. Aug. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Levante 31, Mogador 31.

Hopfen.

Antwerpen, 14. August. Hopfen fest; 1901er Aloster, 8 Marken vorr. Frs. 53—55, Nov.-Dez. 65,— G., 67,50 B. die 50 Kil.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 14. Aug. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 27 Nrn. 1863 Kilgr., vom 1. bis 13. Aug. 307 Nrn. 19296 Kil., zusammen 334 Nrn., 21159 Kil.

Viehmärkte.

Köln, 15. Aug. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 748 Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast und beste Saugkälber Mk. 78, Doppellender bis 87, b. Mittlere Mast- und gute Saugkälber 73—75, c. Geringe Saugkälber u. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 65—70. 509 Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel mit Wolle Mk. 70, Sauglämmer bis —, b. Aeltere Masthammel 65—66, c. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58—62 die 50 Kil. Schlachtgewicht. In Kälbern ruhiges, in Schafen lebhaftes Geschäft. Geräumt.

Bekanntmachung,

betreffend

die Beschädigung der Telegraphen- u. Fernsprechanlagen.

Die Reichs-Telegraphen- und Fernsprechanlagen sind oft vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung von Isolatoren mittelst Steinwürfe, durch das Auflassen von Papierdrachen in der Nähe der Anlagen, durch Anfahren von Telegraphenstangen und so weiter ausgesetzt. Da hierdurch die Benutzung der Anlagen gehindert oder gestört wird, so wird auf die einschlägigen Vorschriften des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich aufmerksam gemacht. Demjenigen, der die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Ersatze oder zur Bestrafung herangezogen werden können, werden im Einzelfalle Belohnungen bis zu fünfzehn Mark aus der Postkasse gewährt. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder aus sonstigen Gründen nicht haben bestraft werden können, sowie, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage geübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgen kann. Die einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches lauten nach dem Gesetze vom 13. Mai 1891:

§ 317.

Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert odert gefährdet, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

§ 318a.

Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Düsseldorf, 26. Juli 1902.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.
Großkopf.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flaçons
zu haben in der **Expedition**
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Seltenes Angebot!
Sporthemden
wegen vorgerückter Saison
unter Einkaufspreis!
Jetzt:
M. 1.25, 1.45, 1.70, 1.80, 2.20, 2.50.
Früher:
M. 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 3.75, 4.—.
Rud. van Endert,
Neuss, Markt.

Für Fabriken!
Zum Aushängen in den Fabrikräumen empfehlen wir
Plakate,
enthaltend
den vorschriftsmässigen Auszug der Bestimmungen der
Gewerbe-Ordnung,
betreffend die
Beschäftigung jugendlicher Arbeiter
in den Fabriken, sowie die durch das Gesetz vom 30. Juni 1900 neuerlassenen Bestimmungen.
Preis 30 Pfennig pro Plakat.
Zu erhalten in der
Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Das Volksbureau
des
Volksvereins für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist **geöffnet:**
an Wochentagen
Vormittags von ½9—12 Uhr,
Nachmittags von ½3—6 Uhr.
Sonntags
von 9½—12 Uhr.
Das Bureau ertheilt Auskünfte an Jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Briefliche Auskunft
auf Anfragen betreffend Annoncen dieser Zeitung kann nur dann ertheilt werden, wenn zur Rückantwort das genügende Porto beigelegt ist.
Eingänge, welche dieser Bedingung nicht entspreeen, können daher nicht erledigt werden.
Ergebenst
Die Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Schimmel
wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch
Dr. Oetker's Salycil à 10 Pfg.,
genügt für 10 Pfund Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Gottesdienst-Ordnung in der St. Marienkirche.
Montag den 18. August, Morgens 9 Uhr:
Feierliches Seelenamt
für die verstorbenen Mitglieder der Männer-Sodalität.

St. Pius-Bitte.
Möchte gern die große, **über 31,000 Seelen zählende Pfarrgemeinde theilen;** habe ein Grundstück für eine zweite Kirche für **171,000 Mark** erworben. Hilf' mir, lieber Leser, gütige Leserin, die Schulden abzuzahlen und den Bau einer Kirche zu Ehren des Allerheiligsten Altarssakraments vorzubereiten. Beliebige Gaben in Briefmarken oder baarem Gelde nimmt gern entgegen
Wilhelm Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius, Berlin O., Pallisadenstr. 73.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiermit in **Reparieren** von
Dezimal- Tafel- und Balken-Wagen
in billiger u. dauerhafter Ausführung mit voller Garantie.
Anton Dreesen,
Grevenbroich, Neuenhausenerstr. 50.

Wer baut
verlange illustr. Katalog über Hausthüren, Zimmerthüren, Fenster, Baubeschläge, schmiedeeiserne Thore, Gitter etc. von
Zippmann & Furthmann G. m. b. H.
Düsseldorf.

No. 100
verlange man, wenn man eine kräftige 5 Pfg.-Cigarre rauchen will in der Cig.-Handlung von
P. Spelter, Oberstr. 113.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Jacob Spix,

geb. **Wildschütz,**

heute Nacht 11 Uhr, nach langjährigem, mit grosser Geduld ertragenem schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den öftern Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 66 Jahren, sanft zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Sinsteden, Düsseldorf, den 14. August 1902.

Die Beerdigung findet am Montag den 18. August, 1/2 10 Uhr Morgens statt; gleich darnach werden die feierlichen **Exequien** in der Pfarrkirche zu Rommerskirchen gehalten.

Todes-† Anzeige.

Heute Nachmittag gegen 5 Uhr verschied zu Weyerhof nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch die Heilsmittel der kath. Kirche, im Alter von 42 Jahren, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gutsbesitzer

Herr Hermann Joseph Hintzen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weyerhof bei Holzweiler, **Crefeld, Glehn, Haus Neuenhoven,** den 14. August 1902.

Die Beerdigung findet Montag den 18. August, Vormittags 10 Uhr, zu Lövenich statt. Daran anschliessend werden die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche daselbst abgehalten.

Die Ueberführung der Leiche von Weyerhof nach Lövenich erfolgt um 9 Uhr.

Congregation Mariä Verkündigung.

Die Mitglieder des Gesangchors werden gebeten, zu der am **Sonntag-Nachmittag um 4 Uhr** in der **Münsterkirche** stattfindenden

Betstunde

zahlreich zu erscheinen.

Der Dirigent.

Für die mir aus Anlaß meines 40jährigen Jubiläums so vielseitig bewiesene Liebe, sowie für die Ehrungen und werthvollen Geschenke sage ich hiermit meinen

herzlichsten Dank.

Jos. Dickers.

Kapitalien

gegen gute Sicherheit vermittelt zu mäßigem Zinsfuße

Dumoulin, Notar,
Wevelinghoven.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuße ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Kapitalien

zu billigem Zinsfuße besorgt

Grevenbroich. Trippen,
Geschäftsmann.

Zwei große Zimmer per Oktober an stille Leute zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Ein Zimmer für eine ältere Dame in ruhigem Hause, womöglich in Nähe der Münsterkirche, gesucht. Näheres Krämerstraße 14.

Zwei durcheinandergehende, **hübsch möblirte Zimmer** an einen besseren Herrn zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Eine abgeschlossene 1. Etage, 6 Zimmer, per 1. Okt. zu vermiethen. Kapitelstraße 51.

Bruch-Bandagen

in allen Sorten stets vorräthig, besonders **Kinder-Gummi-Bruchbändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist,
Zollstraße 16.

Frucht- Mo- und Immobilar-Verkauf zu Gustorf.

Auf Anstehen der Erben der zu Gustorf verlebten Eheleute **Heinrich Schmitz** und **Agnes Brücken** sollen **am Dienstag den 19. Aug. d. J.:**

a Morgens 11 Uhr im Sterbehause zu Gustorf:

das gesammte Mobilar, bestehend aus den gewöhnlichen Hausmobilien, ferner Kartoffeln u. Zuckerrüben in der Sief, Aufwuchs im Garten an der Dreckgasse und am Hause und einer halben Broichparzelle, und

b sodann in der Wirthschaft von Bayer zu Gustorf:

1. 10 Ar 87 Meter Ackerland am Krahwinkelspfad;
2. 13 Ar 61 Meter Ackerland am Kühlchen;
3. 6 Ar 26 Meter Weide am doppelten Graben, und
4. 3 Ar 39 Meter Weide daselbst,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkauft werden.

Grevenbroich.
Justizrath **Vasen,** Notar.

Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Am Mittwoch den 20. August cr., Vormittags 9 Uhr beginnend, werde ich im Auctionslokale des Herrn **Fritz Tappermann,** Zollstraße 32, eine große Partie Mobilar, als:

3 Tische, Stühle, 2 Kleider-, 2 Glas- und 1 antiker Küchenschrank, ferner 1 Nähmaschine, Kochherd, 2 Bänke, 1 Vertikow, 2 Waschkommoden, mehrere Bettstellen, mit und ohne Matratze, 1 Sopha, sowie diverse andere Haus- und Küchengeräthe, ferner zum Schluß mehrere Mille Cigarren und 2 Dutzend Flaschen Cognak

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neuß. **Fr. Wenge.**

Von heute ab fährt **täglich** ein

Omnibus

zwischen **Grevenbroich, Neuenhausen, Frimmersdorf** und **Neurath,** welchen ich hiermit den geehrten Bewohnern zur gefl. Benutzung empfehle.

Hochachtend

Hermann Kauelz,
Neurath.

Eine noch gut erhaltene, **eichene Hausthür,** zweischlägig, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Großer Vieh-, Ackergeräthe und Mobilar-Verkauf zu Haus Mariawald bei Jülich.

Herr **Heinrich Brügman,** Gutsbesitzer auf Haus Mariawald bei Jülich, läßt auf seinem Gute **wegen Verkleinerung des landwirthschaftlichen Betriebes**

am Montag den 29. u. Dienstag den 30. Sept. d. J., jedesmal Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend:

17 Pferde, als **4 Stuten (3 Stammbuchstuten,** gedeckt von **Ideal), 3 3jähr. Stuten** (2 gedeckt von **Ideal), 4 Jährlinge** (2 Stuten und 2 Wallache von **eingetragenen Eltern), 4 Saugfohlen** (2 Stuten und 2 Hengste von **eingetragenen Eltern), 1 Paar 5jähr. Wagenpferde** (Füchse);

47 Stück schwarzbuntes Rindvieh, als **20 Kühe, 13 Rinder,** darunter 3 tragende, **4 Bullen, 10 Kälber;**

25 Faselschweine;

2 Balancepflüge, 2 Hundspflüge, 1 Balance-Dreischaar, 2 Exstirpatoren, 1 eis. Egge, 1 eis. Zickzackegge, 1 Futterdämpfer, 1 eis. Futterkessel, 1 Kartoffelsortirmaschine, **1 compl. Schweinestall-Einrichtung (System Franz Hüttenrauch-Apolda), 1 Selbstbinder (System Massey-Herrigs), 1 Vamlet-Mähmaschine,** 15 Kloben, 1 Wannmühle, 1 Milchkühler, 3 Milchtransportkannen, 1 Wagen mit Erntleitern, 8 Schweinetransportkäfige, 13 Geflügeltransportkäfige, 6 Kückenkauen (Kückenkörbe), 1 Fohlenkrippe;

4 Blattgeschirre, 2 Kummet, 2 Rippgeschirre, 5 Trensen;

1 Sofa, 3 Sessel, 1 Chaiselongue, Uebergardinen für 4 Fenster, 2c. 2c.

öffentlich meistbietend **auf Credit** gegen bekannte **Bürgschaft** verkaufen.

Unbekannte Käufer und Bürgen haben sich durch Vorlage von Grundbuchtabellenabschriften oder auf sonstige glaubhafte Weise über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Posten bis zu 5 Mark sind sofort zahlbar.

Die Pferde und Ackergeräthe gelangen am 1. Tage, das Rindvieh und die Schweine am 2. Tage zur Ausstellung.

Jülich. **Froitzheim, Notar.**

Für Schützen:

Während des Ausverkaufes

gelangen

Schützen-Hosen
Schützen-Hüte
Schützen-Handschuhe
Schützen-Cravatten

im Preis **besonders ermässigt**

zum Verkauf.

Rud. van Endert,

Neuss, Markt.

Preussische Central-Bodencredit-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Für obige Gesellschaft vermittele ich erststellige

Amortisations-Darlehen

auf landwirthschaftlich benutzte Besitzungen, sowie

Kommunal-Darlehen,

zu zeitgemäßigen Bedingungen. Provision ist an mich **nicht** zu zahlen.

Josef Barnascon,
Notariatssekretär, zu Grevenbroich.

Wende- und Balancepflüge,

leichte und schwere, **Drei- und Fünfschaare,** für ein- und mehrpferdigen Gebrauch preiswerth bei

Bernh. Koch.

Zwei erfahrene

Sattlergehülfen

gesucht von

Joh. Weibeler,
Köln, Lübeckerstraße.

Brav. Junge als **Schneiderlehrling** gesucht von **C. Leihen, Norf.**

Anstreicher-Gehülfen gesucht.
Gebr. Steins.

Junger Bäckergehülfe für gleich gesucht. **A. Bröker,** Niederstr. 39.

Arbeitsknechte u. Dienstmädchen erhalten Stelle.
Frau Nover, Markt 36.

Ein Lehrmädchen

zum Erlernen des **Zuschneidens** gesucht.
Gustav Saarbourg, Breitestr. 67.

Ein kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit gesucht (nicht Wäsche). Oberstraße 26.

Hausmädchen gesucht!

Krankheitshalber sofort ein **besseres Mädchen** mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeiten gesucht. Lohn monatlich Mark 20. Zu erfahren in der Exped.

Ein fast neues, wenig gebrauchtes **Pianino** billig abzugeben. Wo, sagt die Exped.

---

2 schwere, junge, hochtragende Arbeitskühe zu verkaufen.
Neuß, Glockhammer 35.

Städt. Tonhalle, Düsseldorf.

Im Garten oder Kaisersaal.

Samstag, den 16. August 1902:

Symphonie-Concert

des Städtischen Orchesters unter Leitung des Städt. Concertmeisters Herrn **Otto Reibold.**

Programm:

1. Marche heroique C. Saint-Saëns.
2. Husitska, dramatische Ouvertüre A. Dvorak.
3. a) Abendlied R. Schumann.
   b) Scherzo a. „Ein Sommernachtstraum F. Mendelssohn-Bartholdy.
4. Les Preludes, symph. Dichtung Fr. Liszt.

— Pause. —

5. Symphonie pathétique P. Tschaikowsky.

Anfang 7 3/4 Uhr.
Eintrittspreis **60** Pfennig.
Zehnkarten á **4,50** M. u. **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Tigerfinken und Prachtfinken,

reizende kl. bunte Sänger á P. 2.50 M., 5 P. 10 M., 10 P. 18 M. versendet geg. Nachnahme unter Garantie leb. Ankunft.

L. Förster,
Vogelexport, Chemnitz i. Sa.

Reiter-Corps 1902.

Heute Abend 8 1/2 Uhr:

Fest-Versammlung

im Hotel Neckenig.

Wahl des Chefs und Ehrengeleite.

Hôtel-Restaurant zu den 3 Füchsen, Heerdt.

An den Kiemeßtagen:

Gastspiel der bekannten Variétée-Truppe Otto Gohl aus Krefeld.

Ferner von 4 Uhr ab:

Großes Tanzvergnügen.

Entree frei. **Entree frei.**
Es ladet ergebenst ein **Jean Hürtgen.**

Ausstellung Düsseldorf 1902.

Eintrittspreise:

vor 10 Uhr Morgens: 2 Mark, von 10 Uhr ab: 1 Mark, Mittwochs: 50 Pfg.

Vereine und Versammlungen Ermäßigung auf die Hälfte nach vorheriger Vereinbarung.

Dauerkarten vom 1. Aug. ab zum ermäßigten Preise von 10 Mark, für Kinder 6 Mark.

Billige Logis durch das amtliche Verkehrsbureau der Ausstellung, Hansahaus, ganz nahe am Hauptbahnhof, und auf der Ausstellung dicht am Ausstellungsbahnhof. Vermittelt sofort **gute u. billige** Unterkunft in Hotels und Privathäusern. Wohnungen **reichlich** vorhanden.

Concerte: Von Nachmittags 3 Uhr ab bis Abends 10 1/2 Uhr durch zahlreiche Kapellen. Programme usw. aus dem Ausstellungs-Tageblatt zu ersehen.

Große Fontaine, Abends prachtvolles Farbenspiel. **Glänzende Beleuchtung** aller Gebäude und der Rheinbrücke.

Nächstes Grosses Feuerwerk Freitag, 22. August.

Ausstellungslose

à 1 M. (Porto und Liste 30 Pfg.). Bei Mehrabnahme Rabatt.

17596 Geldgewinne

500 000 Mark.

7 Hauptgewinne **baar**

M. 40 000, 30 000, 20 000, 15 000, 3 à 10 000,

zu beziehen durch

Hauptvertrieb
Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Kunstpalast, deutsch-nationale Kunstausstellung, kunsthistorische Ausstellung, geöffnet von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Weinhandlung
Nic. Francken jr.,
6 Königstrasse 6

offerirt:
Rhein-, Mosel-, Ahr-, Bordeaux- und Südweine. Cognac deutsch. u. franz. zu billigsten Preisen.
Bis 1. Sept. 1902 gebe bei Bestellung von **10 Flaschen Wein** eine Flasche **gratis.**

Nehmen Sie

zum Einmachen nur

Kräuter-Essig

oder

Wein-Essig

aus der Central-Drogerie.

Eingemachte Sachen werden haltbar und schmackhaft.

Empfehle **sämmtliche Gewürze** in bester Qualität.

J. Derstappen,
Central-Drogerie.
Fernsprecher Nr. 242.



Mit 'm Zolltarif — da steht es schief, Vielleicht folgt er dem Markusthurm, Dem macht es Freud — dem andern Leid. Doch Jedem nutzet wohl ein **Wurm.** Adresse **nur** für Rest. u. Verkaufsstellen: **Jos. Merges Sohn,** Neuß.

Bei Influenza, Husten, Lungenleiden und dergleichen gebrauche man nur **Scherff's echt. russischen Knöterich** zu **50** und **100 Pfennig.** Verkauf allein bei **A. Herold Nachf.**

M.-G.-V. „Novesia".

Heute Abend 9 Uhr:

Probe.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Dirigent.

Gesellschaft Schützenlust.

Morgen Nachmittag 3 Uhr:
Antreten beim Mitgliede **Hermann Müller. Abmarsch nach Heerdt.**

Krieger-Verein zu Glehn.

Sonntag den 17. Aug. 1902:

Stiftungs-Fest.

Nachmittags 5 Uhr:

Fest-Versammlung

im Gasthofe von **Drink.**

Abends 7 Uhr:

BALL.

Ortsverband Neukirchen.

Sonntag den 17. cr., Nachmittags 5 Uhr

Versammlung

im Lokale von **Phil. Flock.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Hrn. Direktor Wirtz über „Saatgut", wozu alle Landwirthe der Umgegend hiermit eingeladen werden;
2. Herbstkunstdüngerbezug;
3. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Sonntag den 17. Aug. 1902, Nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Eintritt:

30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Von der Reise zurück.

Dr. med. G. Coqui,
Frauenarzt,
Krefeld, Südwall 64.
Telefon 826.

Für Schützen!

Marinedrell-Hosen

nach Maaß, **Mk. 3.25,**

Cravatten, Handschuhe u. s. w.

zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Busch.

Für die Einmachzeit

offerire ausrangirte

Branntweinfässer

zu jedem annehmbaren Preise.

M. Derstappen, Weyerstraße 6.

Empfehle den Herren Landwirthen meine **3 Dreischarnituren** (neu montiert) unter guter und pünktlicher Bedienung. **Stroh** meiner Kunden kaufe zu Vorzugspreisen.

Helpenstein, Immerath.

Fahrrad wegen Aufgabe billig zu verkaufen. Breitgasse 2.

Widerruf!

Die **Verleumdung,** welche ich gegen **Catharina Faßbender** aus **Glehn** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Frau Gregor Bollig, M.-Gladbach.



Eine graugetigerte **Hündin,** Karrenhund, mit kurzem Schwanz, auf den Namen Stüpp hörend, **entlaufen.** Abzugeben bei **Jos. Damp** in Norf. Vor Ankauf wird gewarnt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53 — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaction: Joseph Grunau

Nr. 322. (Zweites Blatt.) Samstag, 16. August 1902. (Rochus Hyacinth. †) 29. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten).

Gr. **Neuß**, 15. August 1902.

Die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Czaren in den Gewässern der Ostsee vor Reval hat einen so intimen Charakter gehabt, wie man es nicht erwarten durfte. Jedenfalls ermangelt der Besuch nicht einer weittragenden, politischen Bedeutung, indem die Annäherung Deutschlands an Rußland, die vor wenigen Jahren viel zu wünschen übrig ließ, ganz gewiß wesentliche Fortschritte gemacht hat, wenn es auch etwas übereilt sein dürfte von einem völligen Bündniß zu sprechen, wie es früher zwischen den beiden großen Reichen ja thatsächlich bestanden hat. Der herzliche Verkehr der Monarchen, wie er nun schon mehrere Jahre ausgetauscht wird, dann aber auch die Aussprache der leitenden Staatsmänner, sie sind gute Zeichen für unsere heutige politische Lage. In Frankreich regt man sich über den deutschen Kaiserbesuch diesmal in keiner Weise auf, sei es nun, daß man im Lande selbst genug zu thun hat, sei es, daß man mit sauersüßer Miene ruhig zuschaut und sich sagt:

Am besten ist, daß man vergißt,
Was einmal nicht zu ändern ist.

Nur noch 8 Tage trennen uns von der diesjährigen Katholikenversammlung und gewiß hat schon mancher sein Bündel zurecht gelegt, um in die schöne badische Pfalz nach Mannheim zu ziehen. Das veröffentlichte Programm der Reden verlangt unser äußerstes Interesse, es handelt sich bei den 15 Vorträgen um die brennendsten Lebensfragen der Katholiken. Wer also sich das Herz von neuem mit dem Feuer der heiligen Begeisterung durchglühen lassen will, der rüste sich zur Fahrt in's badische Land. Eine glänzende katholische Kundgebung ist ja auch gerade hier am Platze, wo der Liberalismus nicht übel Lust zu haben scheint einen Ordenssturm anzustiften, gegen die Mönche, die noch gar nicht dort sind. Sogar die Universitätsprofessoren hat diese heillose Kuttenangst erfaßt, wir hätten die Leuchten der Wissenschaft uns muthvoller vorgestellt. In ihrer jetzigen Haltung machen sie eine überaus kleinliche Figur. Ob ihr Protest geeignet ist, die Zulassung der Orden in weitere Ferne zu rücken, wissen wir nicht, aber kommen werden sie doch einmal, dafür bürgt uns die Energie der badischen Katholiken und der sichtliche Verfall des dortigen Liberalismus.

Von guter Wirkung dürfte die Katholiken-Versammlung auch für Elsaß-Lothringen sein, denn von dort aus ist ein großer Besuch angekündigt. Die Anregung ist für das Reichsland allerdings auch sehr nothwendig, denn so wie bisher darf die Sache nicht weiter gehen, hat sich doch der Katholicismus hier auf allen Gebieten zurückdrängen lassen. Nachdem nunmehr die beengenden Bande des Dictaturparagraphen, der am meisten der katholischen Bewegung geschadet hat, gefallen sind, müssen sich die Katholiken zusammenfinden und im Anschluß an das bewährte Centrum sich organisiren und auf der ganzen Linie, bei allen Wahlen sich die Position sichern, die ihnen in dem durchweg katholischen Lande zukommt.

Wenig Aufsehen hat der allgemeine Altkatholikencongreß gemacht, welcher in der vergangenen Woche zu Bonn tagte. Die ganze Melodie lief in allen Reden auf den Ruf „Gegen Rom" heraus, darin liegt ja allerdings auch das Grundprincip des Altkatholicismus. Man hat lange aufgehört, die Bewegung zu fürchten, sie macht in ihrer frühzeitigen Alterschwäche heute nurmehr einen bedauernswerthen Eindruck. Interessant an der ganzen Tagung ist uns nur noch, daß auch der „evangelische Bund" dort vertreten war, es gilt halt noch immer das Wort, „Gleich und gleich gesellt sich gern!" Wo's gegen Rom geht, da durfte natürlich der Bund am allerwenigsten fehlen!

Die Zolltarifcommission ist in der ersten Lesung schon über die hundertste Sitzung hinausgekommen, dank der socialdemokratischen Verschleppungspolitik. Der bayerische Führer von Vollmar kündigt sogar an, daß man auch bei der zweiten und dritten Lesung in gleicher Weise vorzugehen gedenke, man wolle sich die Zollfrage für die nächsten Wahlen als Agitationsstoff aufbewahren. Das ist sehr deutlich gesprochen, man zeigt deutlich damit, daß man nicht etwa der Sache wegen handelt, sondern lediglich der Agitation wegen. Das wird sich das Volk wohl merken und den Herrn Genossen zu gelegener Zeit beweisen, ob es seine wichtigsten Lebensinteressen ein Spielball purer Agitation sein lassen will oder nicht.

Diejenigen, welche geglaubt haben, daß die französische Regierung nach dem ersten Sturme auf die christlichen Schulen in ihrem Eifer erlahmen würde, haben sich getäuscht. Unaufhaltsam setzt sie ihr Zerstörungswerk fort und häuft Ruinen auf Ruinen. Ebenso unaufhaltsam wächst aber auch die katholische Bewegung. Namentlich in der Bretagne weichen die Schulen erst der Gewalt. Nicht daß man Gewalt auch von Seiten der Katholiken anwendete gibt man die Schulen erst preis, wenn die Regierung mit ihren Schergen der Freiheit die Hand an die wehrlosen Klosterfrauen legt. Es erinnert uns dies an das Wort des hochseligen Kölner Erzbischofs Clemens August, der als man ihn gewaltsam zur Festung abführte das Wort sprach: „Gottlob, man braucht Gewalt!" Von dem Zeitpunkte an datiert der Aufschwung der katholischen Bewegung in Deutschland. Die gegen die katholische Kirche in Frankreich angewandte Gewalt, wird dieser auch dort den Weg zum Siege bahnen.

Englands König hat nun die Königskrone erhalten. Schneller als man erwartete ist er genesen, besser und vollständiger als man hoffen durfte hat er sich erholt und die langen Ceremonien so gut überstanden, daß er sich bald darauf auch den Regierungsgeschäften widmen konnte. Das englische Ministerium hat einige Veränderungen erfahren, wie das bei der neuen Leitung zu erwarten stand. Im übrigen dürfte die Richtung so ziemlich die gleiche bleiben als seither und wenn es eine Aenderung geben sollte, so wird diese gewiß weit eher auf dem Gebiete der innern englischen Politik liegen, als auf dem der großen auswärtigen Züge. Hier heißt es stets mit England gute Freundschaft halten, aber auch vor England stets auf der Hut sein, denn bei aller Freundschaft versteht es oft seinen besten Freund recht gründlich über den Löffel zu barbieren.

Von der Türkei kam wieder einmal die Nachricht, man beabsichtige endlich in Macedonien den Greueln, unter denen vorzüglich die dortigen Christen leiden, ein Ende zu bereiten. Bei der Nachricht ist es leider geblieben und zu Thaten ist es noch nicht gekommen. Die Mächte werden sich doch zu etwas anderm aufraffen müssen als zu papiernen Protesten.

Aus China kommen in den letzten Tagen wenig erfreuliche Nachrichten. In einzelnen Gegenden sollen die Boxer wieder in alter Weise ihr Wesen treiben. Die chinesische Regierung hat anscheinend zuviel mit Mandarinenknöpfen und gelben Reitjacken zu thun, um Ordnung im eignen Hause schaffen zu können.

Ein Bruch der Genfer Convention durch die Engländer.

Das Preßbureau des Allgemeinen Niederländischen Verbandes versendet folgendes Schreiben:

Am 23. October 1901 bekam ich Auftrag von General Chr. De Wet und Präsident Steijn, ein Lazarett im Bezirk Harrismith O. F. S., auf der Farm Bezuidenhoutsdrift in der Nähe des Wilgeflusses zu eröffnen. Das Lazarett bestand aus fünf Gebäuden, die alle mit Rothe Kreuz-Fahnen versehen waren. Der ganze Komplex war umgeben von einem dichten Drathzaun, und General De Wet ließ an jede Thür eine Bekanntmachung anschlagen, wodurch es jedem Bur verboten wurde, das Lazarett bewaffnet zu besuchen oder in der Nähe mit dem Feinde zu fechten. Den Engländern war die Existenz des Lazaretts gut bekannt. Am 9. Januar 1902 zog eine englische Kolonne unter Oberst Rimingtons Oberbefehl etwa fünf Kilometer von dem Lazarett vorbei. Es befanden sich keine Buren in der Nähe. Etwa halb neun Uhr morgens stürmten ungefähr 40 Mann englische Kavallerie mein Lazarett. Sie stießen ihre Gewehre durch die Fensterscheiben des Lazaretts und schossen nach den auf den Betten liegenden Verwundeten. Ich befand mich außerhalb des Hauptgebäudes bei der Eingangsthür und hörte deutlich, wie Kapitän Vaughan einem seiner Soldaten den Befehl gab, nach mir zu schießen. Der betreffende Soldat sprang von seinem Pferde und feuerte auf 15 Meter Entfernung. Das Geschoß ging an mir vorbei. Ich erhob meine Arme und rief: Um Gotteswillen, schießt nicht, ich bin der Doktor! Darauf folgte ein zweiter Schuß dicht an mir vorbei, das Geschoß schlug in die Mauer des Hauses. Da mein Rufen nicht geholfen hatte, flüchtete ich in's Haus. Im Hause war es ebenso gefährlich und herrschte eine große Verwirrung. Mein Gehülfe Aartvan Toorenenbergen, die drei Krankenwärterinnen und die Verwundeten auf den Betten wurden beschossen. Es war ein Gedröhn der Schüsse, Geschrei der Verwundeten und Schwestern, alles war eingehüllt in Staub und betäubende Corditdämpfe. Kapitän Vaughan folgte mir in die Thür mit geladenem Revolver und feuerte sechs Schüsse auf mich. Wunderbarerweise gingen alle fehl. Ich lief durch eine andere Thür hinaus in der Absicht, nach meiner Apotheke zu gelangen; unterwegs wurde ich auf der Veranda verhaftet. Unmittelbar danach kam mein Gehülfe van Toorenenbergen zu mir herangestürzt und rief: „Doktor, Doktor! Schwester Rautenbach ist verwundet!" Ich riß mich von dem mich festhaltenden Soldaten los und lief ins Lazarett hinein. Das arme Mädchen lag in seinem Blute auf dem Boden, hingefallen zwischen

---

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

8) Nachdruck verboten.

Ein freudiges Erstaunen huschte über das blasse, hübsche Gesicht des Oberkellners. „Gnä' Frau engagieren bereits für die nächste Saison?"

„Nein, es würde sich um sogleich handeln. Doch darüber hernach. Der Posten wird gerade heute frei. Das hat sich zwar erst gestern so entschieden; aber wer mir gekündigt hat, bleibt keinen Tag länger bei mir."

„Da wär' das ja, verzeihn's, ein ganz ausgezeichnetes Z'amm'ntreff'n!" sagte der blonde Herr Haitzinger, tief aufathmend.

„Nun, wir werden ja sehen. Also um zwei, bitte!"

Erdmuthe nickte dem freudestrahlenden jungen Manne gnädig zu und rauschte zum Vestibül hinaus.

Herr Haitzinger begleitete sie sofort, einen Meter links zurückbleibend, in der devoten Manier aller gut erzogenen Oberkellner, bis zum Portal. Nach wenigen Minuten war die junge schlanke Dame jenseits des Passes hinter dem Felsen verschwunden. Sie hatte sich weder nach dem Vestibül, noch nach dem Stieglhof auch nur ein einziges Mal umgesehen.

Aber George Haitzinger sandte der jungen Besitzerin des Grand Hotel Pelikan einen langen, langen, forschend-nachdenklichen Blick nach. Er blieb, die rechte Seite seines hellen Herbstpaletots umschlagend, sodaß das elegante Seidenfutter sichtbar wurde, noch eine Weile in der Sonne im Hauptportal stehen. Die weißen Zacken und Flecken des Alpenpanoramas, die man von hier aus, zumal in der klaren Herbstluft, so prächtig beobachten konnte, lenkten seine Aufmerksamkeit nicht auf sich. Die scharfblickenden Augen schweiften vielmehr nach der Thoreinfagrt des Stieglhofs hinüber — und während seine Miene einen theils triumphirenden, theils gönnerhaften Ausdruck annahm, blieb sein Blick an einer winzigen, schwarzgekleideten Kellnergestalt haften, deren bleiches, übernächtigtes Antlitz ängstlich forschend hierhergerichtet schien. Es war Edi — der Piccolo.

* * *

Als Erdmuthe von ihrem Spaziergang zurückkam, glühten ihre Wangen. Die Sonne stand zwar schon hoch am Himmel, doch die trotzdem nur laue Luft konnte die junge Dame unmöglich derart erhitzt haben. Der Ton der ersten Worte, die sie mit dem Norweger sprach, verrieth, daß sie sich in großerer innerer Aufregung befand.

Herr Larsen saß in der Sonne vor dem Hotel, ernst und in sich versunken wie immer. Er war ein langaufgeschossener, sehniger Mensch. Sein Alter war kaum zu errathen. Wenn er so düster vor sich niederblickte, so sah sein fast bartloses, scharf markiertes Gesicht mit den scharfen Backenknochen wie das eines Vierzigers aus, es kam hinzu, daß sein blondes, ganz kurz geschnittenes Haar unter einem gewissen Gesichtswinkel fast für graumelirt gelten konnte. Schlug er aber die Augen auf — große blaue Träumeraugen, die bei allem Geist, den sie verriethen, doch wieder etwas so überaus Kindliches, Vertrauensvolles besaßen —, dann mochte man ihn eher für einen blutjungen Studenten halten.

„Ich war in der Klamm unten, Herr Larsen. Es ist ein gewaltiger Gedanke, diese Kräfte zu meistern. Wo nehmen Sie nur den Muth her?"

Förmlichkeiten schienen zwischen den Beiden nicht üblich zu sein. Larsen rückte wohl an seinen Hut, aber weder boten sie einander einen Gruß, noch gaben sie sich die Hand. Die einzige respektvolle Höflichkeit, die er ihr bewies, war die, daß er sie in der Anrede immer „Frau" nannte; beileibe aber nicht „gnädige" Frau; denn er belächelte die Titelsucht und die überflüssigen Kuralien, die hier in Oesterreich üblich waren, und die in so schreiendem Gegensatz zu den einfachen, schmucklosen Gebräuchen seiner Heimath standen.

„Ich dachte mir's Frau, daß Sie heute früh hinuntergehen würden." Er rückte auf der Bank zur Seite, wohl in der Erwartung, daß die junge Dame neben ihm Platz nehmen werde.

Doch Erdmuthe schüttelte energisch den Kopf. „Ich kann jetzt nicht still sitzen. Laufen muß ich, schade, daß Sie nicht reiten. Bewegung brauche ich. Kommen Sie."

Er erhob sich und gesellte sich an ihre Seite. Sein Gang war bedächtig, auch wenn er ein flotteres Tempo anschlug, während in Erdmuthes Bewegungen Temperament, ja Leidenschaft lag. Sie war eine ganz Andere als heute früh, wo sie so kühl überlegen mit den Dame gesprochen hatte.

„Da will man nun über Andere regieren," nahm Erdmuthe nach einer kleinen Weile, sobald sie den Stieglhof passirt hatte, das Gespräch wieder auf „und ist doch nicht mal Herr seiner selbst. Von Grund aus aufgewühlt hat mich die Vorstellung, man könnte sich die Elemente in dieser Weise dienstbar machen. Wie ein frevelhafter Eingriff in die Natur erscheint mir's. Es liegt doch eine gewaltige Romantik in diesen zerklüfteten Felskolossen. Jahrtausende haben dazu gehört, um dem wilden Gebirgsfluß den Weg zu bahnen — und nun kommen wir winzigen Eintagsmenschen und wollen eine neue Ordnung der Dinge schaffen."

Larsen zuckte leicht mit der Achsel. „Es ist schade, Frau, daß Sie auf Ihren vielen Reisen niemals in meine Heimath gekommen sind. In Norwegen hat man sich die Naturkräfte dienstbar gemacht — hier auf dem Kontinent noch nicht. Hätten Sie gesehen, wie bei uns jeder Wasserfall — und wir haben ihrer viele — dem Lande seine Kraft zur Verfügung stellen muß, mein Vorschlag würde alles Abenteuerliche für Sie verlieren. Hier wird eine Unmenge Kraft verschleudert. Die Menschen stehen bei Euch mit einem rothen Buch in der Hand vor Euren großen Wasserfällen, sehen den Wasserstaub aufsteigen und Regenbogen sich bilden, und dann sagen sie „Ah!" und ziehen befriedigt weiter. Bei uns speist man das ganze Land davon mit elektrischer Kraft für Licht, für Telegraphie, und man bewegt Mühlen, Bergwerke und Maschinen damit."

„Ja, ja. Sie mögen Recht haben, wir sind im Herzen noch immer altmodisch — trotz aller Fortschritte, die wir auf technischem Gebiet aufzuweisen haben. Aber wollen Sie mir glauben, Larsen, daß es bei uns ausgewachsene, ernste Männer gibt, die zum Beispiel bei dem Gedanken an eine Zahnradbahn, die ihnen die Harmonie und die Romantik der Alpenriesen zu stören droht, Thränen vergießen können?"

Der Norweger schüttelte mißbilligend den Kopf. „Das sind keine Männer, das sind Kinder. Oder aber sie verstehen ihr Zeitalter nicht — sie sind zu spät geboren." Er sah die erregt neben ihm weiterschreitende Erdmuthe forschend an. „Sie gehören doch nicht etwa zu diesen — Leuten von gestern?"

„Durchaus nicht. Wenn ich eine Romantik brauche, so kann ich sie auch in kühnen, gewaltigen Neuerungen finden. Daß man den Gotthardt durchstach, auf die Jungfrau eine Bahn führt, ganze Thäler für's Dampfroß überbrückt, schiffbare Kanäle über den Köpfen der Landleute hinwegführt — das ist für mich die moderne Romantik, die mich noch mehr ergreift als die der ungebändigten Natur. Aber ich weiß auch, welch einen Sturm von Entrüstung ich hier oben bei meiner lieben Mitwelt auf dem Manzora-Paß hervorrufen würde, wenn ich Maschinenhäuser aufstellen würde, die, vom Kemeterfall gespeist, das ganze Joch unter elektrisches Licht setzen sollen." Ut.

„Aber anderwärts hat man doch auch schon moderne Paläste auf Bergeshöhen aufgeführt, ohne daß die Menschheit sich über das elektrische Licht beklagte, und über den Fahrstuhl, über Telephon, Telegraph und Warmwasserleitung."

„Hier oben rechnen wir mit besonderen Verhältnissen." Sie wies nach dem Stieglhof zurück. „Ich denke, Sie sind bereits genügend orientirt."

(Fortsetzung folgt.)

zwei Betten von Verwundeten. Sieben Geschosse hatten sie verwundet. Ein Geschoß hatte ihr die Halsschlagader durchschlagen, das zweite war unter dem rechten Ohre eingedrungen, hatte die Zunge gestreift und war aus dem Munde herausgeflogen, das dritte hatte ihr die rechte Schulter zertrümmert, das vierte hatte das Fleisch des rechten Oberarmes weggerissen; die andern drei saßen in den Weichtheilen des rechten Armes. Es glückte mir sofort, die Halsschlagader abzukneifen. Die andern Wunden wurden sofort verbunden und vier Kugeln später herausgeschnitten. Das arme Mädchen war in einem bejammernswerthen Zustande. Die andern Schüsse hatten glücklicherweise die Personen verfehlt. Wände, Betten und Thüren wiesen massenhaft Spuren der eingeschlagenen Geschosse auf. Das Schießen in das Lazarett hatte mit der Verwundung der Krankenwärterin aufgehört. Zwei oder drei englische Aerzte kamen zu mir und erkundigten sich nach den Verwundungen. Ich überwand mich und bat den leitenden Sanitätsofficier, Major Dr. Curtis, mir Verbandstoffe für das Mädchen zu geben, da meine Vorräthe beinahe erschöpft waren. Er gab mir aus seiner Tasche zwei Binden und ein wenig lose Gaze. Die Engländer hatten halbwilde Burenpferde aus dem Felde zusammengetrieben; sie wurden in unmittelbarer Nähe des Lazaretts erschossen. Ich bat einen der Officiere, dem Einhalt zu thun, da die Verwundete, halb ohnmächtige Schwester bei jedem Schusse erschreckt zusammenfuhr. Der Officier lachte und sagte: „Oh, es ist Krieg". Die anderen Soldaten beschäftigten sich mit der Plünderung des Lazaretts. Oberst Rimington kam persönlich zu mir und sagte mir, daß der Zustand des Mädchens ihm leid thue, aber mein Tod gleichgültig gewesen wäre. Er und derselbe Arzt, Dr. Curtis, verlangten von mir eine schriftliche Bescheinigung, daß der Anfall auf das Lazarett infolge eines unglücklichen Zufalles passirt wäre. Ich verweigerte das natürlich und gelobte, sofort einen Bericht an General De Wet zu senden. Nach völliger Plünderung und Verwüstung meines Lazaretts zog die Kolonne ab. Mein Bericht ging an General De Wet ab, als Zeugen waren angeführt A. van Toorenenbergen und zwei unversehrt gebliebene Schwestern des Rothen Kreuzes. General De Wet und Präsident Steijn kamen sofort nach Eingang des Berichts zum Lazarett, um sich persönlich von den Thatsachen zu überzeugen. Eine Abschrift meines Berichts wurde Lord Kitchener übersandt. Der englische Oberbefehlshaber antwortete folgendes: „Alle Angaben, die Dr. Pontsma gemacht hat, sind so handgreiflich unwahr, daß jede Erörterung unmöglich ist."

Indem ich mit diesem Material an die Oeffentlichkeit trete, führe ich folgende Zeugen für die Wahrheit meiner Aussagen an: Meinen Gehülfen A. van Toorenenbergen (Holländer), Adresse: Dorf Harrysmith, Oranjefreistaat; Schwester Johanna Faubenheimer, Adresse: Farm Terra Gona, Bezirk Heilbron, Oranjefreistaat; Schwester Lily Rautenbach, Adresse: Dorf Fourisburg, Oranjefreistaat. Die dritte Schwester, Johanna Scheepers, ist sofort nach dem „Unglücksfall" schwer erkrankt und gestorben. Als weitere Zeugen können alle meine Patienten dienen, deren Namen und Adressen ich mir verschaffen kann. Von englischer Seite die Sache zu bezeugen, ist Dr. Miller bereit, der sich bei Oberst Rimingtons Kolonne befand. Da die gesetzmäßigen Schritte, die ich in der Folge in dieser Angelegenheit gethan habe, ohne Erfolg geblieben sind, so trete ich jetzt an die Oeffentlichkeit, damit das barbarische Vorgehen der Engländer, die selbst die Privilegien der Genfer Konvention genießen, in diesem Mordanfall gegen Unbewaffnete, gegen Krankenpflegerinnen, gegen Verwundete, die unter dem heiligen Schutze des Rothen Kreuzes standen, in der öffentlichen Meinung ihre Verurtheilung findet. Auch bei Dr. v. Rennenkampf von der russisch-holländischen Ambulanz, die bei General Delarey in den westlichen Bezirken von Transvaal stand, und bei Dr. Tielemann, Deutschland, der bei General Botha in den östlichen Bezirken Transvaals stand, sind Feldambulanzen und die Feldlazarette verbrannt worden und die Betreffenden zu Aussagen bereit. H. J. Poutsma, Chef des Freistaater Rothen Kreuzes. Adresse: Algemeen Handelsblad, Amsterdam.

Vermischtes.

* Durch einen regelrechten Schneefall wurden am Donnerstag die Besucher des Brockens überrascht. Es wird der „Voss. Ztg." von dort unterm 13. August Mittags berichtet: Für die außergewöhnliche Ungunst des Wetters, unter welcher in diesem für ganz Mitteleuropa so überaus unfreundlichen Sommer besonders die Gipfel unserer norddeutschen Mittelgebirge andauernd zu leiden haben, boten die Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse auf dem Brocken während der letztvergangenen Tage einige bezeichnende Merkmale. Nachdem bei starken, zeitweise stürmischen Winden aus West oder Westsüdwest die Lufttemperatur in den Nächten vom Sonntag zum Montag (10. bis 11.) und vom Montag zum Dienstag (11. bis 12. August) bis auf wenige Zehntelgrade sich dem Gefrierpunkte genähert hatte, fiel gestern (Dienstag) Nachmittags um 2 Uhr, bei 4 Gr. Wärme, als erstes Kennzeichen von Frosttemperaturen in nahe benachbarten Regionen gefrorener Regen, eine aus soliden, glashellen Eiskörnern von etwa 1—2 Millimeter Durchmesser bestehende Niederschlagsform, welche, wie der Name andeutet, aus gewöhnlichem Regen durch Gefrieren der Tropfen entsteht und in diesem Falle beweist, daß zwischen der den Brockengipfel umschließenden, 4 Gr. warmen und einer oberen, gleichfalls über 0 Gr. temperirten, eine weit über den Gefrierpunkt abgekühlte ziemlich mächtige Luftschicht sich befunden haben muß, bei deren Passiren die aus großer Höhe fallenden Regentropfen sich in Eisklümpchen verwandelt haben. Vermuthlich rührt auch von der über Nacht gefallenen, heute früh um 7 Uhr gemessenen Niederschlagsmenge von nicht weniger als 13 Millimeter ein Theil von festen Niederschlagsformen her; denn wenige Minuten nach 7 Uhr, dem ersten Morgenbeobachtungstermin, prasselte wieder, auf dem Erdboden ein Geräusch wie Hagel- oder Graupelfall hervorrufend, Eisregen hernieder, der diesmal aus glashellen, weniger als ein Millimeter großen Eiskügelchen bestand, und kurz darauf begann bei böigem Weststurm ein regelrechter Schneefall. Unter Beimischung von Regen sowie gefrorenem Regen wiederholte sich dieser „Schlackenschnee" mehrfach im Laufe des Vormittags bis gegen 11 Uhr bis zu einer Gesammtdauer von über einer halben Stunde, und verschwanden auch die schon angeschmolzenen Schneeflocken sogleich, wenn sie den Erdboden berührten, so verlieh der Anblick der auf der Ostseite des Hauses, im Schutz vor dem Weststurm, ziemlich dicht herumwirbelnden Flocken, sowie der mehrfach ziemlich lange Zeit mit einer dicken Kruste von Schnee und Eiskörnern bedeckten Westfenster der Witterung des heutigen Vormittags einen frühwinterlichen Charakter. Seit dem Bestehen des meteorologischen Observatoriums auf dem Brocken (1895) ist im August kein Schneefall beobachtet worden.

* Ueber die Schaumweinnachsteuer in den Officierkasinos wird dem „Berl. Tagebl." aus Stettin geschrieben: Schaumwein, der sich am 1. Juli 1902 außerhalb einer Schaumweinfabrik oder einer Zollniederlage befindet, unterliegt bekanntlich der Schaumweinsteuer in Form einer Nachsteuer. Schaumwein im Besitze von Haushaltungsvorständen bleibt, sofern die Gesammtmenge nicht mehr als 30 Flaschen beträgt, von der Nachsteuer befreit. Hier in Stettin sind rund 48,000 M. an Nachsteuer für Schaumwein aufgenommen, und Schwierigkeiten bei Ermittelung derselben haben sich kaum ergeben. Zwei hiesige Officierkasinos indeß haben ihre Bestände den einzelnen Officieren als Mitglieder der Kasinos bis zu je 30 Flaschen auf ihr Konto geschrieben und dafür Steuerfreiheit beansprucht, obgleich sich der Schaumwein nach wie vor in den Kellern der Kasinos, also in deren Verwahrsam befindet. Auch andere Officierkasinos haben sich ebenso verhalten und haben vor der Nachsteuerrevision bei den einzelnen Officieren, sogar unter den Reserveofficieren ihrer Regimenter Umfrage gehalten, ob deren Konto eventuell bis zu 30 Flaschen Schaumwein aus den Beständen des Kasinos belastet werden dürfe. — Wenn sich die Steuer in der oben geschilderten Weise umgehen ließe, dann könnte auch ein Vater, der über einen stattlichen Sektvorrath verfügt, der Steuerbehörde ein Schnippchen schlagen, indem er seinen erwachsenen Söhnen und eventuell auch guten Freunden, die seinen Sekt mit austrinken helfen, je 30 Flaschen gutschreibt.

Humoristisches.

* Gipfel der Zerstreutheit. Professor (der von einer Verlagsanstalt den Probeband eines von ihm verfaßten Werkes erhalten hat) sinnend: „Diesen Quatsch muß ich doch schon einmal gelesen haben."

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** und die mit ihr verbündete **The Bradstreet Company** halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. - Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Auskunftei befindet sich in Berlin W., Charlottenstraße 13.



Unerreichter Insectentödter!
Kaufe aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Düsseldorfer Ausstellungs-Bilder.

VIII.

Von Jos. Grunau. (Nachdruck verboten.)

Auf allen Wirthshausbänken, wo der biedere Düsseldorfer Spießbürger am Abend sein „Glas Alt" trinkt, ist seit Wochen schon das Frage- und Antwortspiel: „Kommt er oder kommt er nicht", in allen Tonarten durchgehaspelt worden. Die Pessimisten schüttelten auch da noch ihr würdiges Haupt, als vom Hofmarschallamt die bestimmte Nachricht kam, daß der 15. August das deutsche Kaiserpaar nach Düsseldorf führen werde. Als man dann langsam mit der Ausschmückung der Straßen begann und in den letzten Tagen die bunten Wimpel von den hohen Masten den Willkommgruß winkten, da verstummten die bösen Zweifler langsam und schlürften nur mehr ihr Bier, in Gedanken wohl noch immer sich selbst einredend: „Und ich glaub's doch nicht eher, bis sie da sind."

Eine wahre Triumphmiene konnte man aber bei den Leuten am letzten Dienstag Abend sehen, als der Telegraph meldete, daß die Kaiserin infolge eines kleinen Unfalles die Reise an den Rhein werde aufgeben müssen. „Hab' ich's nicht gleich gesagt, es ist die alte Geschichte, diesmal kommt die Nachricht theelöffelweise, erst die Kaiserin, dann auch der Kaiser!" so wirbelten die Redensarten bunt durcheinander im lebhaften Streiten. Manche gute Hausfrau mag an dem Abend ein Stündchen länger auf den Herrn und Gebieter haben warten müssen. Was Düsseldorfs Frauen schließlich alles zu der Angelegenheit gesagt haben, entzieht sich der Oeffentlichkeit und das ist wohl auch das Beste!

Nun möge man aber aus dem Vorstehenden nicht folgern wollen, die Mehrzahl der guten Düsseldorfer seien vergrämte Nörgler. Die erste plötzliche Absage mußte ihnen ja recht nahe gehen aber heute jubeln dem Kaiser doch alle Herzen freudig entgegen.

Düsseldorf, die schöne Gartenstadt, ist im Frühling und Sommer stets festlich durch ihre herrlichen Anlagen geschmückt, da bedarf es keiner großen Zuthaten. Von dem Grundsatze einer einfachen aber würdigen Ausschmückung ist man denn auch diesmal nicht abgekommen, die Triumphbogen gehen in's Große, haben gefällige Formen und sind meist mit lebenden Blumen gekrönt. Große Aufwendungen haben auch die Privaten der Straßen gemacht, welche der Kaiser durchfährt und hier hat man sich meist freundnachbarlich vereinigt, um dem Dekor einen einheitlichen, geschmackvollen Charakter zu verleihen. Die Düsseldorfer Gärtnerkunst feiert in diesen Tagen namentlich in der Ausstellung wahre Triumphe. Sie hat der in der Vollkraft ihrer Blüthe stehenden Natur einen duftigen, vielfarbenen Ehrenkranz auf's Haupt gelegt. War von Anfang an nach der gärtnerischen Seite hin auf der Ausstellung eine große Aufmerksamkeit gewidmet worden, so stehen wir heute im Glanzpunkte. Der Rasen trägt das entzückende Grün, wie wenn der erste Frühlingshauch hinüber geweht, in allen Farben prangt das frische Laub, vieltausend zarte Blumenkinder hat die kundige Hand zu prächtigen Teppichen vereinigt, auf tausenden von Stämmen, an kunstvoll gezogenen Hecken duften die Rosen in allen Farben und Formen. Wohin wir blicken, an jedem Pavillon, da blüht es in geschmackvollen Arrangements.

Wie draußen, so hat auch drinnen in den Palästen und Hallen eine sorgsame Hand gewaltet und es ist selbstverständlich, daß drei Monate starken Besuches, manchen Staub angesammelt hatten. Heute ist alles frisch, als ob es eben erst fertig geworden, sodaß gerade jetzt der Besuch der Ausstellung neuen Reiz gewinnt.

So hat sich Düsseldorf würdig für den Kaiserbesuch gerüstet, fast will es scheinen, als ob auch das bekannte „Hohenzollernwetter" die nassen und kalten Tage der letzten Wochen ablösen wollte!

* * *

Aus grauen Wolken und duftigem Rheinnebel hat die liebe Sonne einen herrlichen Morgen emporgehoben.

Bereits um 6 Uhr Morgens durchfluthete eine große Menschenmenge die Feststraßen, groß war der Zuzug von Auswärts, die Bahnen konnten die Menschenmenge nicht bemeistern. Pünktlich um 8.40 Minuten traf der kaiserliche Sonderzug von Magdeburg kommend in der festlich geschmückten Halle des Hauptbahnhofes ein. Unter brausenden Hochs schritt Majestät, der die Uniform des Garde du Corps trug, mit Gefolge zum Wartesaale I. und II. Klasse, den die Bahnverwaltung in einen Blumengarten von blühenden Orchideen, Lilien und Glocynien gestaltet hatte. Nachdem die Vorstellung des städtischen Magistrats und der Stadtverordneten geschehen, begrüßt Oberbürgermeister Marx den Kaiser und dankt ihm für das der Stadt so oft bewiesene Wohlwollen. Auch heute habe er einen neuen Beweis dadurch gegeben, daß er gestatte, daß die an den alten französischen Park anschließenden Anlagen, welche auf dem, dem Rheine abgetrotzten Terrain gemacht werden sollen, den Namen Kaiser Wilhelm-Park tragen sollen. Redner schloß mit dem Wunsche, Gott segne Se. Majestät und das kaiserliche Haus, Gott segne unser ganzes liebes deutsches Vaterland!

Kaiser Wilhelm antwortete darauf mit scharfer Stimme die Worte accentuirend. Der erste Auftrag, den ich als junger Student in Bonn von meinem in Gott ruhenden Großvater, Wilhelm, des Großen Majestät, erhielt, war die Vertretung bei der Einweihung des Cornelius-Denkmals hierselbst.

Damals hat es mich gefreut meinem Großvater berichten zu können, daß die Stadt Düsseldorf sich glücklich schätze einen Prinzen des kgl. Hauses, als Vertreter Sr. Majestät in ihrer Mitte zu sehen. Er selbst trage schon von damals her in der Erinnerung, daß hier Bürgerschaft, Künstler und Industrie einmüthig zusammenwirken, um die Stadt zur Blüthe zu bringen.

Die Beziehungen zu Düsseldorf sind also alte und traute. Unter den vielen deutschen Städteplänen, die auf meinen Schreibtisch kommen befinden sich auch häufig diejenigen von Düsseldorf. Er ersehe daraus mit welch' weitem Blick, mit welch' rücksichtsloser Energie man hier für die Zukunft Fürsorge treffe und so große Ziele glücklich erreiche.

Es freue ihn, zu dem Gedeihen der heutigen herrlichen Ausstellung, durch die Hergabe fiscalischen Terrains beigetragen zu haben.

Düsseldorf zählt zu den Städten am herrlichen Rhein, welche den Vortheil erkennen, den gutgebaute Wasserstraßen bringen, der prächtig ausgebaute Hafen beweist; daß man gewillt ist sich hier diese Vortheile zu nutze zu machen.

Möge die Stadt Düsseldorf auch ferner die heutige durchaus friedliche Gestaltung der allgemeinen europäischen Verhältnisse für sich zum Segen benutzen.

Zugleich überbringe er die Grüße der Kaiserin, welche bedauert, durch einen Unfall am Fuß verhindert zu sein, hier zu erscheinen. Große Anstrengungen dürfe sie sich aber noch nicht zumuthen. Sie hoffe jedoch bei späterer geeigneter Gelegenheit dies noch nachholen zu können.

Er wünsche nochmals der Stadt Düsseldorf Gottes reichsten Segen für ihre Entwickelung und ihr Gedeihen!"

Von der Bahn aus ging die Fahrt in schnellem Tempo durch die festlich geschmückten Straßen zum Ratinger Thor, überall von den Zurufen der freudig erregten Menge begleitet. Der Kaiser, der mit dem commandirenden General von Bissing den Wagen theilte, sah recht frisch, sonngebräunt aus, winkte nach allen Seiten, verlor aber den ernsten Gesichtsausdruck nicht. Bei dem alten Ratinger Thor angelangt, verließ Majestät den Wagen und nahm gleich vor der Damentribüne Aufstellung um von hier aus die glänzende Parade der gesammten Düsseldorfer Garnison abzunehmen.

In der Ausstellung begann bald nach 8 Uhr das Leben, unzählige Cylinder, helle Sommertoiletten der Damen, tauchten auf, dazwischen eine ansehnliche Polizeimannschaft in Uniform besorgte die Spalierbildung. Der Zugang vor dem weiten Platze vor der Kuppelhalle des Industriepalastes war nur wenigen glücklichen Menschenkindern gestattet, die 2 grüne Streifen auf ihrer Karte hatten. Die „Blauen" und „Rothen" mußten das Feld räumen. Uebrigens trat die Polizei recht maßvoll auf und leistete man ihr gern Folge. Raum gab's auf dem langen Wege ja auch in Hülle und Fülle, und wer aus dem Gedränge oben entwich, der fand auf dem breiten Wege nachher ein recht bequemes Plätzchen.

Um 1/2 10 Uhr ertönten die Glocken vom Thurme des Bochumer Vereins, alle Welt reckt den Hals, ein Wagen fährt an, aber diesmal ist's nur Oberpräsident v. Nasse und Regierungspräsident v. Holleufer. Eine weitere Viertelstunde des Wartens, dann lösen sich oben auf dem buntbewimpelten Gefechtsmaste des Krupp'schen Palastes die kleinen Kanonen und von der Flottille, welche sich den ganzen Rhein entlang gelagert, geben die Böller dröhnende Antwort.

In langsamer Gangart kamen nun die Wagen. Voran der Oberhofmeister v. Wedel, dann inmitten einer Schwadron grüner Husaren (die berühmten Krefelder —) Majestät, mit schallendem Hurrah begrüßt. Excellenz v. Krupp, mit dem Wilhelmsorden geschmückt, steht vor seinem Pavillon. Kaiser Wilhelm winkt ihm freundlich zu. Auch die Leiter der anderen großen Werke haben vor den Pavillons Aufstellung genommen.

Vor der Haupt-Industriehalle hatten sich die Vorstände der Ausstellung zusammengestellt und begrüßte Geheimrath Lueg, trotz seiner Erkrankung, und Professor Roeber den Kaiser. Reden wurden hier nicht gehalten, man schritt gleich in die Kuppelhalle, wo Professor Roeber die großen von ihm gemalten Fresken erklärte. Hierauf ging der kaiserliche Rundgang durch den mittleren Theil der Halle, der etwa 3 Stunden dauerte und wurde derselbe ohne Aufenthalt fortgesetzt, selbst die im Kunstpalast vorgesehene Erfrischung wurde übergangen. Das Publikum begleitete überall den Monarchen auf den äußeren Wegen, des Kaisers Gesicht trug den Ausdruck lebhafter Befriedigung, in der Hand hatte er eine kleine rothbraune Gerte mit goldenem Knopf, die sogenannte Marschallpeitsche.

Zunächst ging man durch den südlichen Flügel der Industriehalle, enthaltend die Sammel-Ausstellungen von Solingen, Remscheid und Siegerland, sowie des Phoenix. Vor dem Gebäude des Bergbau's hatte eine Anzahl Bergknappen im kleidsamen Costüm Aufstellung genommen. Der Kaiser begrüßte besonders den Bergmann Koester aus Gelsenkirchen, der sich bei Gravelotte das eiserne Kreuz erworben. Weiter ging's nach „Gute Hoffnung", „Deutzer Motorenfabrik" und dann zur großen Maschinenhalle. Majestät interessierte besonders die mit Spiritus betriebenen Kraftmaschinen und äußerte: „Wir haben nun einmal die Kartoffeln und müssen sie also zu verwerthen suchen."

Die kunsthistorische Ausstellung wurde unter Leitung des Herrn Domcapitular Dr. Schnütgen (Köln) eingehend besichtigt. Im Kunstpalast fand die moderne Kunst wenig Gefallen des Kaisers. Klinger's Beethoven wurde besichtigt. Der Kaiser aber sagte nichts darüber. Lange stand er sinnend vor dem Porträt des verstorbenen Erzbischofs Dr. Simar von Köln.

Zum Schluß ging es nach Krupp hinüber und dann zum Panorama Caub, wo er so lange verweilte, daß der Oberhofmeister drei Mal zum Aufbruch mahnen mußte.

Zu wiederholten Malen gab Kaiser Wilhelm seinen Beifall kund über das geschmackvolle einheitliche Arrangement der ganzen Ausstellung. Bezüglich der Großindustrie sagte er: Viele Ausländer hätten ihm berichtet, daß, was Maschinen-, Eisen-, Stahl-Industrie und Bergbau anbelange noch keine andere Ausstellung so großartiges geboten habe. Er freue sich hierüber und hoffe, daß die Düsseldorfer Ausstellung im Auslande einen für unsere Industrie günstigen Eindruck hinterlassen und ihren Einfluß dort heben werde.

Bei den Betonwerken war die Landungsbrücke zur Abfahrt hergerichtet und wartete daselbst das Schiff „Sieg". Beim Besteigen des Schiffes sang die Düsseldorfer Sängervereinigung unter Looven's Leitung den Steinhauer'schen Chor „Rhein". Nachdem Geheimrath v. Lueg dem Monarchen für seinen Besuch gedankt, sagte der Kaiser, den Herren die Hand schüttelnd: Telegraphieren Sie dem Kronprinzen, daß ich von der Ausstellung in höchstem Maaße befriedigt bin." Unter dem Donner der Kanonen und sich immer wiederholenden Hochrufen der Menge fuhr das Schiff zur Haroldstraße und von hier ging es per Wagen zum Bahnhofe.

Als die Thore der Ausstellung geöffnet wurden, strömte eine unabsehbare Menge hinein und jedenfalls hat die Ausstellung heute nach jeder Seite hin den besten Tag!

Civilstand

der Stadt Neuß.

Geburten. Am 5. August: Maria, T. d. Vorarbeiters Phil. Schröder. — Am 6.: Peter, S. des Tagelöhners Theodor Patten. — Am 7.: Gertrud Elisabeth, T. d. Mühlenarbeiters Johann Spicker. — Huberta Maria Margaretha, T. des Metzgermeisters Jakob Busch. — Am 8.: Anna Maria, T. des Schreinergesellen Christian Korbmacher. — Paul Heinrich Quirinus, S. des Oberpostassistenten Peter Schmitz. — Peter Josef August, S. des Metzgermeisters Wilhelm Hüsen. — Am 9.: Johann Heinrich, S. des Fabrikarbeiters Wilhelm Philippen. — Maria Louise Carola, T. des Kaufmannes Josef van Endert. — Am 10.: Sibilla, T. des Schreinergesellen Josef Trutzenberg. — Johann Georg, S. des Wagenbauers Hermann Stemmler. — Am 12.: Wilhelmine Hubertine, T. des Fabrikarbeiters Mathias Melcher. — Heinr. Joh. Quirinus und Elisabeth Franziska Quirina, Zwillingskinder des Schlossers Andreas Lambertz. — Am 13.: Catharina, T. des Platzarbeiters Theodor Mentzen. — Ludwig Hubert Heinrich, S. des Kaufmannes Heinrich Neidhöfer. — Gottfried, S. des Tagelöhners Johann Dahmen. — Clemens Maria, S. des Kaufmannes Clemens Sels.

Sterbefälle. Am 8. August: Maria Theresia Amanda Klefisch, 1 J. alt. — Andreas Hubert Bayerz, 4 M. alt. — Am 9.: Clemens Steins, Ehemann, 67 J. alt. — Helene Nobis, l., 37 J. alt. — Am 11.: Margaretha Catharina Dorothea Maria Rombey, 1 M. alt. — Am 13.: Sophia Roß, Ehefrau von Heinrich Gustorf, 59 J. alt. — Clemens Maria Sels, 1/2 Stde.

Heiraths-Verkündigungen. Friedrich Schloßmacher, Musiker, und Cäcilia Mandewirth, beide hier. — Heinrich Hüsgen, Ackerer, u. Margaretha Busch, beide hier. — Hugo Westphal, Fabrikarbeiter, und Catharina Flücker, beide hier. — Friedrich Heyden, Ingenieur und Fabrikant, zu Cöln, und Adelheid Cronenberg, hier. — Heinrich Ackers, Rangirer, hier, und Catharina Kamper, zu Büttgen. — Peter Hink, Postassistent, u. Agnes Prinz, beide hier. — Valentin Beuscher, Lademeister, hier, und Christine Rechtolf, zu Stromberg. — Lorenz Krieger, Platzmeister, hier, und Anna Maria Schwer, zu Düren.

Heirathen. Am 8. August: Johann Bludau, Tagel., zu Düsseldorf, und Adelheid Kippels, hier. — Am 13.: Andreas Röbers, Tagel., zu Capellen, und Maria Feuster, hier. — Am 14.: Johann Mietzen, Fabrikarbeiter, und Catharina Hoch, beide hier. — Aloysius Hünerbein, Fabrikarb., u. Elisabeth Hilge, beide hier.

Beschluß.

Nachdem der Stadt Köln durch den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten die Genehmigung zur Vornahme von Vorarbeiten für eine vollspurige mit Lokomotiven zu betreibende Schienen-Verbindung für den Personen- und Güterverkehr von Köln über Worringen nach Dormagen mit Abzweigung von Dormagen nach dem Staatsbahnhof Dormagen ertheilt worden ist, wird in nächster Zeit mit den erforderlichen Vermessungsarbeiten begonnen werden. Unter Hinweis auf § 5 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigenthum vom 11. Juni 1874 und § 150 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 werden die betreffenden Grundbesitzer der Gemeinde Dormagen hiermit verpflichtet, die erforderlichen Vermessungsarbeiten auf ihrem Grund und Boden zu gestatten.

Gleichzeitig werden die seitens des Vermessungspersonals zur Absteckung der Bahnlinien auf den Grundstücken anzubringenden Pfähle, Signale usw. dem Schutze des Publikums empfohlen, indem auf die Strafbestimmungen des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 aufmerksam gemacht wird.

Düsseldorf, den 5. August 1902.

Der Bezirks-Ausschuß zu Düsseldorf, I. Abtheilung.
Unterschrift.

Vorstehender Beschluß wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Neuß, den 11. August 1902.

Der Königliche Landrath:
Frhr. v. d. Leyen.

Landverkauf alternat. Verpachtung zu Holzheim.

Montag den 18. Aug. cr., Mittags 12 Uhr,

lassen die zu Köln wohnenden Kaufleute Herren Gebrüder **Isaak** und **Max Behr** im Wirthslokale von Herrn **Tiebes** zu Holzheim:

eine Ackerparzelle, Bauterrain, unter Holzheim, am Mühlenweg, am Bahnhof, catastrirt Flur A Nr. 1362/1 und 1363/1, groß im Ganzen 1 Hect. 23 Ar 72 Meter, eingetheilt in 5 Parzellen, wovon die 1. 38 Ar 15 Meter, die 2. 25 Ar 40 Meter, die 3. ebensogroß, die 4. 19 Ar 9 Meter und die 5. 15 Ar 68 Meter groß ist,

öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen mit aufstehender Frucht versteigern, event. auf längere Jahre verpachten.

Neuß. **Justizrath Eckertz, Notar,**

Land-Verkauf und Verpachtung zu Büderich.

Mittwoch, den 20. Aug. cr., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr **Wilhelm Rippers, Ackerwirth zu Nierst bei Lank,** in der Restauration **Molkerei-Forsthaus Meer:**

I. **Folgende unter Büderich gelegene Immobilien öffentl. auf 9 feste Jahre verpachten, als:**

a. 21 Ar 30 Meter Ackerland in der Düls, neben Paul Pescher und Pet. Kamp;
b. 35 Ar 38 Meter dito Büdericherfeld, neben Wellmanns und Neuenhausen, in zwei Parzellen;
c. 46 Ar 27 Meter Ackerland im Apelterfeld, neben Kamp und Kreutzer, in zwei Parzellen;
d. 24 Ar 72 Meter dito daselbst (abg. Weg), neben Herm. Schreiner und und Pet. Schicken;
e. 88 Ar 40 Meter dito im Niederfeld, neben Lorenz und Hagen, in 3 Parzellen:
f. 31 Ar 99 Meter dito im Apelterfeld, neben Püz und Longerich, in 2 Parzellen;
g. 2 Ar 91 Meter Ackerland daselbst, neben Plenkers und Longerich;
h. 40 Ar 67 Meter dito daselbst, neben Kamp, Plenkers und Strucker;
i. 15 Ar 97 Meter dito in der Düls, neben Schmitz und Hörschgens.

II. **Hiernach die nachbeschriebenen ebenfalls unter Büderich gelegenen Ackerparzellen öffentl. unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern, und zwar:**

1. Flur 8 Nr. 23, Flehkämpchen, 13 Ar 94 Meter und Nr. 24 daselbst, 17 Ar 41 Meter;
2. Flur 8 Nr. 637/41 an der Geckshütte, Acker, 17 Ar 80 Meter.

Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen.

Neuß. **Justizrath Eckertz, Notar.**

Haus-Verkauf zu Neuß.

Am Montag den 1. September 1902, Nachmittags 4 Uhr,

in der Wirthschaft von **Carl Deucke** zu Neuß, Rheinstraße, lassen die **Kinder** der zu Neuß verstorbenen Eheleute **Johann Korbmacher** theilungshalber,

ihr zu Neuß am Neumarkte gelegenes mit der Hausnummer 41 bezeichnetes Wohnhaus nebst Hofraum und allem Zubehör, mit einem Flächeninhalte von 51 □ Meter,

öffentlich gegen Zahlungsausstand durch den Unterzeichneten versteigern.

Neuß. **Memminger, Königl. Notar.**

Haus- und Landverkauf zu Kaarst.

Am Montag, den 8. September 1902, Nachmittags 3 Uhr,

in der Wirthschaft von **Wwe. Heinrich Brester** zu Kaarst am Nordkanal, lassen die **Kinder** der zu Kaarst wohnhaft gewesenen Eheleute Chausseeaufseher **Anton Kabisch** theilungshalber,

ihr zu Kaarst am Nordkanal gelegenes Wohnerbe und ihre in den Gemeinden Kaarst und Büttgen gelegenen Ländereien,

öffentlich gegen Zahlungsausstand durch den Unterzeichneten versteigern.

Neuß. **Memminger, Königl. Notar.**

Mittelschweres Pferd,
zu jedem Gebrauch geeignet, eventuell mit **Wagen,** steht zu verkaufen.
Adam Brings,
Scherfhausen bei Glehn.

Pferd,
zu jedem Gebrauch geeignet, weil überzählig, billig zu verkaufen.
H. J. Joosten, Düsseldorf,
Corneliusstraße 35.

Schöne junge Schweine zu haben bei
Engelbert Kreutzer,
Büderich bei Neuß.



Schöner Raygrassamen ist zu haben bei
Johann Grips,
Büttgen, Weilerhöfe.

Kloster Bethlehem,

Bergheim (Erft),

Haushaltungspensionat,

dicht an den Wald grenzend,

(eigene Waldungen mit Eingang durch den Garten),

bietet dasselbe für

erholungsbedürftige Damen

angenehmen gesunden Aufenthalt. Das Haus ist allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechend; Gas- und Wasserleitung, nebst Baderäumen und Telephonanschluß.

Für dauernden Aufenthalt besondere Vergünstigungen.

In der Anstalt finden **junge Mädchen** Aufnahme zur gründlichen Erlernung der Küche und selbstständigen Führung des Haushaltes. — Näheres besagt der Prospekt. Das **Wintersemester** beginnt am **1. Oktober.**

Anmeldungen sind frühzeitig zu richten an die **Oberin. Auskunft** ertheilen ebenfalls bereitwilligst Pfarrer **Lauterborn, Bergheim;** Pfarrer **Knott, Neuß;** Pfarrer **Fässenich, Lendersdorf.**

Ein großes, solid gebautes Haus
in **Düsseldorf,** 10 Minuten vom Hauptbahnhof, mit großem Ladenlokal, Anbau und großem Hofraum, steht billig zu verkaufen wegen anderweitiges Unternehmen. Es besteht aus 30 Zimmern und 2 Mansarden, seit 8 Jahren wird ein Colonial- und Victualien-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben. Das Haus bringt 7 % Zinsen auf. Anzahlung 10- bis 15,000 Mark.
Offerten unter **J. B. 1200** an die Expedition dieser Zeitung.



Komfort. eingerichtetes
Wohnhaus
in **Grevenbroich,** mit Fabrikanbau, Garten und Thoreinfahrt, Fl. 650 qm, 9 Wohnräume, Wasser- u. elektr. Lichtanlage, umzugshalber preiswerth zu verkaufen. Dampf- und elektr. Kraftanlage kann ev. mit übernommen werden.
Fr. Off. **B. B.** an die Exped. d. Ztg.

Abgeschlossene Etage, bequem und angenehm, Oktober zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Schöne Wohnung, 3 Zimmer, mit Garten, per 1. Oktober, an ruhige Leute zu vermiethen.
Weißenberg C 15.

2 Zimmer an ruhige Leute zu vermiethen. Die Exped. sagt wo.

In der Nähe der Bahn **zwei Wohnungen,** je 4 durcheinandergehende Zimmer 1. und 3. Etage, zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition.

Schönes Unterhaus, 4 Zimmer, in der Nähe der Bahn, sofort oder später, sowie **2 Etagen-Wohnungen** von 2 und 3 Zimmer an ruhige Leute per Oktober zu vermiethen.
Die Expedition sagt von wem.

Wohnung, 2te Etage, 4 Räume, an stille Familie per 1. Oktober zu vermiethen. Weyerstraße 6.

1. Etage,
4 Zimmer, per 1. October zu vermiethen. Näheres
Friedrichstraße 35.

Ein schönes geräumiges Zimmer 1. Etage per sofort oder später zu vermiethen. Selikumerstr. 9.

Abgeschlossene 1. u. 2. Etage, je 8 Räume, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. October zu vermiethen.
Kapitelstr. 49.

Schöne, erste Etage,
Crefelderstraße,
abgeschlossener, separater Eingang, der Neuzeit entsprechend, mit allen Bequemlichkeiten, 6 oder mehr Räume, per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Königstraße 11.

Brauerei
beabsichtigt in **Neuß** oder Umgegend ein
Flaschenbiergeschäft
einzurichten. Flaschen werden eventl. gefüllt geliefert.
Reflektanten wollen ihre Adressen unter **P. T. 17** an die Exp. einsenden.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen von hiesiger Oelfabrik möglichst per sofort gesucht. Gewissenhafte Ausbildung.
Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre **T. S. 90** an die Expd. d. Ztg.

Ein Geschäftshaus in Grevenbroich sucht zum 1. Septbr. einen braven, katholischen Burschen als
Hausknecht.
Wo, sagt die Exped.

Auf Ende August ein **tüchtiger,** in der **Schweinzucht** erfahrener, hiesiger
Schweizer
gesucht.
P. Spendeck, Elsen.

Sohn achtbarer Eltern, katholisch, als **Schuhmacher** in die Lehre gesucht.
Heerdt bei Neuß, Neußerstraße 4.

Ein Schmiedegeselle sofort gesucht.
Pet. Bierewitz, Büderich.

Ein ordentlicher Bäckerlehrling gesucht von
Heinrich Erkes, Bäckermeister,
Glehn bei Neuß.

Angehender Schmiedegeselle sucht sofort Stelle.
Näheres **Neuß,** Niederstraße 26.

Suche zum 1. Oktober für meine kleine Haushaltung (einzelne Dame) **zuverlässiges,** nicht zu **junges Dienstmädchen.** Näheres Oberstraße 60.

Gesucht
für sofort eine **ältere Person** zu einem Kinde. Näheres in der Exp.

Zuverlässiges, braves Mädchen, welches in allen Hausarbeiten sowie in der Küche gründlich erfahren ist, auf 1. October gesucht.
Frau Peter Bodenheim,
Grünstraße, hinter dem Gymnasium.

Ein braves, zuverlässiges, älteres **Mädchen,** in Küchen- und Hausarbeit erfahren, zu 1. Oktober gesucht.
Breitestraße 67.

Braves, fleiß. Mädchen
in kleiner Haushaltung zu Oktober gesucht. Breitestraße 60.

Fortsetzung des grossen
Sommer-Ausverkaufs!

Die noch vorräthigen
Sommer-Anzüge,
Gehrock- und Jaquett-Anzüge,
Lüstre- und Leinen-Joppen,
Blousen, Hosen, Westen,
Paletots, Gummi-Mäntel, sowie **Hüte**
gebe im Ausverkauf zu bedeutend ermässigten Preisen ab.

Zurückgesetzte Anzüge
weit unter Preis.

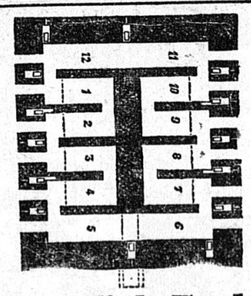
Höchst vortheilhaft kommt ein **grosser Posten**
Kinder-Anzüge
zum Verkauf.

NEUSS, Markt,

Aud. van Endert

Kaffee-Abschlag
nur in Holland.

Holländ. Compagnie
für Java-Kaffee-Export, Maastricht A 282. (Holland). versendet **Postcolli** von **10 Pfund** echten, **garantirt feinst. fr. gebrannten**
Holländ. Java-Kaffee
gegen Nachnahme von **M. 9 verzollt franco** in's Haus.
NB. In Deutschland ist der Ladenpreis für gleiche Qualität mindestens M. 1,40 per Pfund!



Der Zick-Zack-Ringofen
für Ziegel und Kalk
ist der **billigste im Bau und Leistung,** besonders verwendbar für **kleinere landwirthschaftliche Betriebe.**
Alphons Custodis,
Act.-Ges. für Essen- u. Ofenbau, Düsseldorf.



Dachfenster
für alle Sorten Falzziegel liefert prompt ab Lager und durchaus preiswerth
Zeitzer Eisengiesserei,
vorm. **Louis Jäger,**
Köln-Ehrenfeld.

Schöne junge **Schweinchen** sind stets zu haben auf **Haus Schacknm,** Büderich bei Neuß.



Empfehle:
Ia. **Kaisermehl, Marke Ideal,**
Ia. **Weizenmehl 000,**
Roggenmehl 0.
Ferner zu Futterzwecken:
Ia. **Landweizen,**
Cinqu-Mais,
Perl-Mais,
Maisschrot,
Maismehl,
Ia. **Futtergerste,**
Gerstenschrot,
Gerstenmehl,
Kleie, Grand und Bollmehl,
Ia. **Hafer,**
Haferschrot,
Buchweizenschrot,
Roggenfutterschrot und Fischmehl.
Alles in frischer, prima Qualität und besonderer Mahlung.
Wilh. Berger,
Königstraße 23.

Bettfedern
werden durch **Dampfbetrieb sauber** und **billig gereinigt** bei
Gebr. Helfenstein,
Grevenbroich,
Möbelfabrik und -Lager.

Tüchtige, solide holländische
Viehwärter
besorgt zu jeder Zeit nach allen Ortschaften Deutschlands unter den besten Bedingungen.
Eisbrand de Jong,
Viehwärter-Vermittelung,
Elsen, R.-B. Düsseldorf, Kreuzstr. 2

Wo???
bekommt man zu jeder Zeit die besten **Melker** und **Pfleger?** Nur bei
Peter Stuiver,
Düsseldorf,
Cölnerstr. 330. — Cölnerstraße 330.
Telephon 2949.

Drei Hobelbänke,
mit vollst. Schreinerwerkzeug, verhältnißhalber auch geth. sehr bill. zu verk.
Jos. Esser,
Noithausen bei Grevenbroich.

2 Morgen Ackerland zu verpachten.
Näheres bei
Josef Schäfer, Büderich-Meer.

Sparsam und doch gut kochen kann die Hausfrau bei Verwendung der altbewährten
MAGGI-WÜRZE.
Diese macht schwache Suppen und Speisen im Geschmack augenblicklich überraschend **gut** und **kräftig.**



„Collegium Marianum“

der Priester vom heiligen Vincenz v. Paul (Lazaristen)
zu **Theux** in **Belgien.**
(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)

Die Anstalt umfasst die Klassen bis Obersekunda einschliesslich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien. — Anfang der Klassen: **1. October.**

Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt.

Adresse: **„Collegium Marianum“, Theux, Belgien.**

St. Josephs-Institut,

Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt zu Dolhain (Belgien),

Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda ausschließlich.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 Mk. Das Wintersemester beginnt am **30. September.**

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Rener.**

Altberühmte Mineralquelle I. Ranges.

So.utz- Marke

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Hervorragend durch ungemein lieblichen, angenehmen Geschmack und leichte Verdaulichkeit.

Altberühmte Quelle.

Analysirt von:

Professor Bischof 1825. **Professor Freytag 1876.**

Versand in doppelkohlensaurer Füllung sowie in Quellen-Füllung.

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei
C. W. Korten in Neuss, Depot sämmtlicher Kurwässer.

Altberühmte Mineralquelle I. Ranges.

Zu haben in allen Kohlenhandlungen

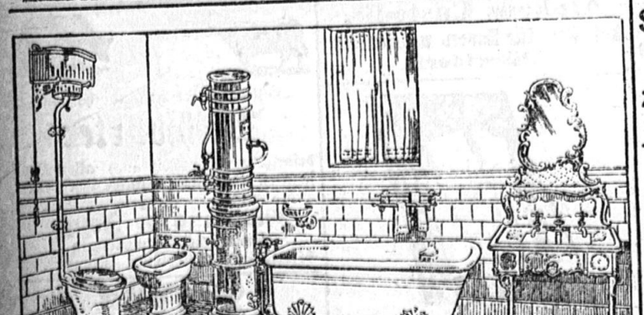
BRAUNKOHLEN-BRIKETS

Bester Hausbrand, Bequeme Handhabung, Billig, Reinlich, Sparsam. Schnelles Feuer. Dauerbrand. Unentbehrlich für Bäckereien, Kaffeeröstereien, Metzgereien und verwandte Gewerbe.

BRAUNKOHLEN-BRIKET-VERKAUFSVEREIN G.m.b.H. CÖLN.

Union

Die Brikets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.



Prospekte und Kostenanschläge kostenlos zur Verfügung.

Franz Schlüter,

Düsseldorf, Oststrasse Nr. 149.

Gegründet 1854.

Dampf-Kornbranntwein-Brennerei

mit vorzüglicher neuer Einrichtung, in der Nähe von Düsseldorf, billig zu **verkaufen** oder zu **vermiethen.**

Gefl. Anfragen unter **N. O. 30** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ordentliches Mädchen gesucht. Brückstraße 7.

Einen Friseur-Lehrling sucht Willy Braeckeler, Marienstr. 11.

Weinrestaurant „Schwalbennest“,

Düsseldorf, Alleestrasse 20.
Vorzügliche Küche.
Weine erster Firmen.
I. Etage Gesellschaftszimmer.
Franz Heinen.
In der Nähe des Theaters und der Ausstellung.
Haltestelle der electrischen Bahn Neuss-Düsseldorf.

Düsseldorfer Bank
vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss
Markt 12

empfiehlt sich zur **Besorgung aller Effekten, Bank- und Wechselgeschäfte.**

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und **je nach der Kündigungsfrist** verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Fest- und Namenstags-Geschenke.

Heiligenfiguren, Madonnenlampen, eich. Steh- und Hangkreuze, Gold- und Silberkreuze, Rosenkränze und Etuis und alle Sorten Gebetbücher.

Josef Kossing,
Kreselderstraße 5.

C. Schaumburg
Architekt.

Verlegte **Wohnung** nebst **Bureau** von Neustrasse Nr. 16 **in mein neues Haus**
Drususstrasse Nr. 32
Neuss.

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen

in grosser Auswahl auf Lager.

Neuss, Kapitel- und Büttgerstrassen-Ecke.

Heinrich Moser.

Heinr. Drath, Neuss,

Comptoir: Breitestrasse 27.
Lager: Zollthor, Jülicherstrasse.
Telephon 216.

Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwalchend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.
Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.
Hausbrandkohlen, halb Nusskohlen, halb Stückkohlen.
nicht schwalchend, waggon-, fuhren- u. scheffelweise.
Zechenkoks in allen Körnungen für Centralheizung.
Zerkleinertes Brennholz.

Meissners Zäune

ist die beste, billigste und dabei solideste Umfassungsmauer mit 75 % Raumersparniß. In kurzer Zeit tausende von lfd. Metern für Behörden, Fabriken, Private ꝛc. ausgeführt.

Ausführung durch die Firma Alb. Gustorf,
Baugeschäft, Neuß. Telephon 215.

Den Herren Architekten und Bauherren empfehle ich mich gleichzeitig in der Ausführung von Betonbauarbeiten, die ich durch langjährige Erfahrung und Einstellung tüchtiger Arbeitskäfte in der Lage bin, alle in dieser Branche vorkommenden Arbeiten sachgemäß und unter Garantie ausführen zu können.

Zug-Jalousie

D. R. P. 132333.

Zur Handhabung nur **eine Schnur** erforderlich, **vollständig geräuschloser Gang,** liefert **prompt** und **billigst** die

M.-Gladbacher Rollladen-, Jalousie- und Wellblech-Fabrik

Wilh. Effertz.

Telephon 367.

Marianisch-Quirinische Männer-Sodalität.

1802. **Neuss.** **1902.**

Am 17. und 18. August cr.

feiert die hiesige **Marianisch-Quirinische Männer-Sodalität** ihr

Titular-Fest

und zugleich den

100jährigen Gedenktag

ihrer Erneuerung und Wiedererrichtung

Gegründet vor fast 300 Jahren, erneuert 1802, freut sie sich der Wiederkehr dieses hundertjährigen Gedenktages. In dankbarem Hinblicke zu Gott laden wir hiermit die Freunde und Gönner der Sodalität, sowie alle unsere Mitbürger herzlich ein, an diesem Freudenfeste Theil zu nehmen und den Ehrentag der Sodalität durch **Beflaggen der Häuser** zu verschönern.

Der Vorstand der Marianisch-Quirinischen Männer-Sodalität.
Harff, Oberpfarrer, Präses.

Fest-Ordnung.

Sonntag den 17. August (Fest Mariä Himmelfahrt): Dreizehnstündiges Gebet.

Morgens 7 Uhr: **Feierliche Prozession der Sodalen** von der St. Sebastianuskirche zur Münsterkirche.
Morgens 7½ Uhr: **Heil. Messe** und General-Communion. Hieran anschließend: **Verehrung der Reliquien des heiligen Quirinus.**
Morgens 9½ Uhr: **Feierliches Hochamt,** celebrirt durch den hochw. Herrn Dr. Ludwigs aus Köln.
Nachmittags 2 Uhr: **Feierliche Betstunde.**
Nachmittags 6 Uhr: **Schlußpredigt, feierliche Aufnahme neuer Sodalen, Te Deum.**

Abends 8 Uhr:

Große Fest-Versammlung

im Pelzer'schen Saale.

Montag den 18. August: Morgens 7 Uhr: **Feierliche Begleitung des Allerheiligsten zu den kranken Sodalen.**
Morgens 9 Uhr in der Marienkirche: **Feierliches Seelenamt.**

Die Sodalen werden freundl. gebeten, die **Vereins-Medaille** bei den kirchlichen Feiern sichtbar zu tragen.

Die an der Prozession theilnehmenden kirchlichen Vereine werden höfl. ersucht, sich Morgens 6¾ Uhr in der St. Sebastianuskirche einzufinden und bei der Aufstellung die Reihenfolge wie bei der Fronleichnams-Prozession einzuhalten, — die Männer-Sodalität bildet den Schluß.

An der Festversammlung im Pelzer'schen Saale dürfen **nur Männer und Jünglinge** Theil nehmen.



Ziehung 15.—23. Oct.
Deutschlands grösste Lotterie.
17956 Gewinne Mark
500000
7 Hauptgewinne **baar;**
Mark **135000.**

1 Gew.		40000 =	40000
1	„	30000 =	30000
1	„	20000 =	20000
1	„	15000 =	15000
3	zu	10000 =	30000
17949	Gew. m zus.	365800	M. W.

Loose à 1 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme. **Bei Mehrabnahme Rabatt.**
General-Debit
Ferd. Schäfer
Königsallee 26. 240
Gleichzeitig empfehle
Wohlfahrtsloose M. 3,30,
Ziehung **4.—9. Oct.**

Allwöchentlich werden für Käufer von Loosen zwei Geld-Prämien ausgesetzt.

Stahlpanzer-Geldschränke.



Das **Beste** in dieser Branche empfiehlt

H. F. Peltz,
Düsseldorf,
Elisabethstr. 22.

Kataloge mit Abbildungen gratis.
Auch ist eine Anzahl gebrauchter Geldschränke am Lager.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Hautkrankheiten etc.

heilt auch brieflich.
Specialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststraße 65.

Lippspringer Urosin-Kalk-Stahl-Brunnen
für Gichtiker, Blasen- u. Nierenleidende,
Lippspringer Silicium-Kalk-Stahl-Brunnen
für Lungenleidende,
Lippspringer Kalk-Stahl-Brunnen
für Blutarmuth und Verdauungsbeschwerden.
Literatur gratis und franco.
Den Herren Aerzten **Probeflaschen** gratis.
General-Depot:
Friedr. Knortz,
Colonialwaaren-Handlung,
Neuß a. Rh., Hammthorstr. 23.

Apollo-Fahrräder,

erstkl. deutsche Fabrikate, liefert **staunend** billig bei 1-jähriger reeller Garantie.
Fahrrad-Versandthaus Franz Fleck,
Düsseldorf, Adersstraße 22.
Katalog gratis u. franco.



Verlangen Sie **gratis Preisliste** über
Ideal-Räder
Hochelegante stabile Ausführung, im Preise von M. 110.00 an. 2 Jahre Garantie. Keine Marktwaare. Alle Ersatz- und Zubehörtheile äusserst billig. Mäntel schon zu M. 7.25, Luftschläuche M. 4.25 mit Garantie.
Schiffers & Co., Fahrradfabrik
Düsseldorf.

Leichte **Schlagkarre,** fast neu, sowie mittelschwere breite **Räder** mit Achsen stehen billig zu verkaufen.
Michaelstraße 8.